

# Deutsche Rundschau

in Polen

**Bezugspreis:** Bolen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3,50 zł, mit Zustellgeld 3,80 zł. Bei Postbezug monatl. 3,89 zł, vierteljährlich 11,66 zł. Unter Streifenband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung etc.) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — General Nr. 3594 und 3595.

früher Ostdeutsche Rundschau  
Bromberger Tageblatt

**Anzeigenpreis:** Bolen und Danzig die einpaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Kellerteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigerem Satz 50%, Aufschlag. — Abbeileitung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postkonten: Bolen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 52

Bromberg, Freitag, den 5. März 1937.

61. Jahrg.

## Theodor Zöckler.

Am 5. März gedenkt das gesamte Deutschtum in Polen eines Mannes, der zu den verdienstlichsten deutschen Führerpersönlichkeiten unserer Vergangenheit und Gegenwart gehört: Superintendent D. Zöckler wird an diesem Tage 70 Jahre alt. Mehr als 4 Jahrzehnte davon gehört sein Leben und seine ganze Manneskraft der Arbeit in Galizien, die in allen ihren Zweigen mit seinem Namen auf das engste verknüpft ist. Im Herbst vorigen Jahres hat die deutsche Presse in Polen, aber auch zahlreiche Blätter des Auslandes des 40jährigen Jubiläums der Stanislawer Anstalten gedacht, des größten evangelischen Liebeswerkes in Polen, das seine Entstehung und seine Entwicklung ganz und gar dem Begründer Theodor Zöckler verdankt. Die Jubiläumstage, die in Stanislaw selbst unter Teilnahme zahlreicher ehemaliger Zöglinge gefeiert wurden, waren auch für alle deutschen Kolonien in Galizien ein freundlicher Anlaß, der wertvollen Arbeit zu gedenken. Aber mit der Arbeit an den Anstalten, die D. Zöckler und sein tapferster Arbeits- und Lebenskamerad, seine verehrte Gattin Billie geborene Preden-Lamp gegründet haben und auch heute noch leiten, ist das Lebenswerk des Siebzigjährigen keineswegs genügend gekennzeichnet.

Als der junge Greifswalder Professorensohn als 24jähriger Vikar nach Galizien kam, hatte er die Absicht, dort zunächst einige Jahre missionarisch zu wirken. Aber er erkannte bald, daß dies der Platz sei, wohin ihn Gott stellen wollte, nicht nur für einige Zeit. So übernahm er das Pfarramt der verwahrlosten Diasporagemeinde in Stanislaw, das er auch heute noch verwaltet. Seine seelsorgerische Tätigkeit und sein Wirken als Prediger und Theologe haben von Stanislaw aus nach und nach das ganze kirchliche Leben in den Gemeinden Galiziens umgestaltet, vertieft und verinnerlicht. So war es ganz selbstverständlich, daß Pfarrer Zöckler die Leitung des kleinpolnischen Kirchengebietes in die Hand nahm, als es durch die neue Grenzziehung von dem bisherigen kirchlichen Mittelpunkt in Wien abgetrennt worden war. Seitdem hat es für die kleinpolnische Kirche manche schwere Zeiten gegeben. Wir erinnern nur an die Schwierigkeiten in der evangelischen Gemeinde in Krakau, die die evangelisch-ausländische Kirche für sich in Anspruch nahm und an die noch immer nicht durchgeführte Regelung des Verhältnisses der Kirche zum Staat.

Jahr für Jahr ruft D. Zöckler seine Pfarrer, die evangelischen Lehrer und die evangelischen Gemeindeglieder zu einem großen Kirchentag zusammen, in dem Sorgen und Nöte wie in einer großen Familie besprochen werden und wo das Zusammensein neue Stärkung und Aufmunterung bringt. Als ein Band zwischen den evangelischen Gemeinden und ihren Gemeindegliedern ist das Gemeindefest, das nun schon im 34. Jahrgang erscheint und das ebenfalls von D. Zöckler selbst redigiert und herausgegeben wird. Gerade in diesem Gemeindefest hat er, der unter einer gewaltigen Arbeitslast vielfacher Arbeit steht, immer noch Gelegenheit gefunden, nicht nur zahlreiche Artikel selbst zu schreiben, sondern auch die Erzählungen selbst zu verfassen, wofür er Stoffe aus dem galizischen Kolonistenleben wählt, die deutsches Kolonisten-schicksal und allgemeine kirchliche Fragen lebenswahr behandeln. Erst vor kurzem konnte eine leider nur kleine Auswahl der Volks Erzählungen einer größeren Öffentlichkeit in dem Sammelband „Die Erbschaft“ (Eutverlag Posen) vorgelegt werden. Auch ein eigenes neues Gesangbuch verdanken die evangelischen Gemeinden der Energie und Tatkraft ihres Führers.

Ein weiteres großes Aufgabengebiet von D. Zöckler ist das evangelische Schulwesen. Nicht umsonst hat ihm die „Deutsche Schulzeitung“ jetzt in ihrer Märznummer den Leitartikel gewidmet. Da heißt es: „Was wäre die deutsche Schule in Galizien heute ohne Theodor Zöckler?“ Bekanntlich trägt in Galizien das deutsche Privatschulwesen den Charakter der sogenannten Kirchenschulen. Das ist nicht erst in polnischer Zeit durchgeführt worden, sondern so war es schon in der Vorkriegszeit, daß Kirche und Schule miteinander verbunden waren und die Kirchengemeinde zugleich für die Erhaltung der Schule eintrat. Auf diese Weise steht die kleine deutsche evangelische Volksgruppe in Galizien mit ihren über 80 Kirchenschulen verhältnismäßig günstig da, zumal dazu noch zwei gleichfalls evangelische Gymnasien in Bromberg und in Stanislaw kommen.

D. Theodor Zöckler ist stets ein aufrechter Mann und evangelischer Christ gewesen. Nie hat er um äußerer Vorteile willen völkische oder kirchliche Kompromisse geschlossen. Trotzdem oder gerade darum ist er auf dem völkisch so stark deutschnationalen Boden Galiziens eine allseits anerkannte und geachtete Persönlichkeit. Ein Beweis dafür ist, daß der Name der Straße in Stanislaw, die zu österreichischer Zeit ihm zu Ehren Zöckler-Gasse genannt wurde, auch in polnischer Zeit nicht geändert worden ist. Besonders dankbar sind ihm die Ukrainer Ostgaliziens, weil er sich ihrer evangelischen Bewegung fürförend und selbstlos angenommen hat. Er ist dafür eingetreten, daß die jungen evangelischen Gemeinden Gerechtigkeit bekamen in den bestehenden evangelischen Kirchen und Bethäusern, daß sie später selbst ihre eigenen gottesdienstlichen Stätten er-

richten konnten und daß sie ausgebildete Theologen erhielten. Die heute bestehenden ukrainischen evangelischen Gemeinden haben sich der Kirche Zöcklers, der evangelischen Kirche A. und B. angeschlossen, wenigstens so weit sie sich zum lutherischen Zweig der Bewegung rechnen. Die reformierten Kreise fühlten sich stärker zur polnisch-reformierten Kirche in Warschau hingezogen.

Mit allen Fasern seines Lebens und Wirkens ist D. Zöckler im galizischen Boden verwurzelt, in demselben Boden, der so vielfältiges deutsches Kolonisten-schicksal trägt, von Biala und den Karpathendörfern an bis nach dem äußersten südöstlichen Zipfel Polens, Kolomea, dicht an der rumänischen Grenze. Auch seine Kinder stehen wie seine Frau schon seit Jahren ihrem Vater helfend zur Seite. Eine seiner Töchter ist Oberin des Diakonissenhauses Sarepta, eine andere leitet das Töchterheim Elim und sein jüngster Sohn wirkt bereits als junger Pfarrer an der Seite seines Vaters. Auch einer seiner Schwieger-söhne, Pfarrer Kempf, hat nahezu 20 Jahre helfend in der Anstaltsarbeit gestanden, zuletzt als Rektor der Anstalten, bis er vor einiger Zeit gezwungen war, in seine württembergische Heimat zurückzukehren.

## Umtliche Schließung eines Warschauer Volksfront-Organs. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen.

Auf Antrag des Regierungskommissars der Stadt Warschau hat das dortige Bezirksgericht am 2. d. M. die Schließung des „Dziennik Popularny“ angeordnet, weil das Blatt, wie es in der amtlichen Meldung heißt, ständig gegen die in Polen herrschende sozialpolitische Struktur aufgetreten ist, systematisch staatsfeindliche Tendenzen verbreitet, in seinen Artikeln ausdrücklich Sympathien für die Kommunisten geäußert und Forderungen und Gedanken verzeilen hat, die eine Verwirrung der politischen Linie des VII. Kongresses der Komintern darstellen.

In Zusammenhang damit hat die Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht in Warschau in der Nacht zum 3. März eine

### Reihe von Hausdurchsuchungen

in der Redaktion und Geschäftsstelle des „Dziennik Popularny“ sowie in den Wohnungen der Verleger und Mitarbeiter vorgenommen lassen, wobei etliche Personen verhaftet wurden. Bei den Hausdurchsuchungen wurde ein reichhaltiges, belastendes Material in Gestalt von Manuskripten, Aufzügen, kommunistischen Broschüren usw., ferner eine größere Anzahl von Exemplaren der verbotenen kommunistischen Zeitschrift „Rundschau“ gefunden. Unter den Verhafteten befinden sich Lucjan Szenwald, ein Dichter, dessen Fabrikate in illegalen kommunistischen Zeitungen veröffentlicht wurden, der verantwortliche Redakteur des „Dziennik Popularny“, Wladyslaw Pietrzykowski, sowie die Hauptaktionäre der Aktiengesellschaft „Dziennik Popularny“ Piotr Wojciechowski und Mieczyslaw Muskatowicz.

Durch die Schließung des „Dziennik Popularny“ verlieren die Marxisten eines ihrer wichtigsten Organe in Polen. Das Blatt war erst vor wenigen Monaten von dem ehemaligen sozialistischen Abgeordneten Barlicki gegründet worden, dessen Wahl zum Stadtpräsidenten von Lody der Innenminister unlängst die Bestätigung verweigert hat. Die Zeitung erreichte sehr schnell eine hohe Auflage, besonders im Straßenverkauf, und beschäftigte sich natürlich auch bei jeder Gelegenheit einer üblen Hebe gegen Deutschland. Das Organ der polnischen Militärkreise, „Polska Brojina“ hatte bereits vor kurzem in einem Leitartikel, der sich mit der Arbeit des Vol-

Es ist für D. Zöckler ein großer Schmerz, daß er am Abend seines Lebens nicht sorglos in die Zukunft schauen und ein in jeder Hinsicht gesichertes Werk in jüngere Hände legen darf. Vielmehr haben die letzten Jahre gerade Not und Sorge in bisher kaum gekanntem Maße gehäuft. Diese Gefährdung betrifft alle Zweige seiner Arbeit, die Aufrechterhaltung der Kirchengemeinden wie die der Anstalten und das Schulwesen. Die galizischen Gemeinden bringen aus eigener Kraft bewundernswerte Leistungen für alle ihnen gestellten Aufgaben auf, aber sie brauchen auch Hilfe von Glaubensbrüdern aus anderen Ländern, um ihrer Not Herr zu werden. Die Devisengesetzgebung und die Abwertung des Schweizer Frank und anderer ausländischer Währungen sind von den Anstalten schwer empfunden worden. Hoffentlich ist der 70. Geburtstag des treuen und aufrechten deutschen Mannes, der auf äußerstem Posten auf der Grenzwehr gegen den Bolschewismus steht und sich stets gleichermaßen für Volkstum und Evangelium eingesetzt hat, wieder einmal ein Anlaß, daß die Hände sich aufrufen, damit das umfassende Werk erhalten bleibt, das mit dem Namen Theodor Zöckler für immer verbunden bleiben wird.

schowismus in Polen befaßt, auf das staatsgefährliche Treiben gerade der Blätter vom Schlage des „Dziennik Popularny“ hingewiesen und dabei betont, daß nur Uneingeweihte nicht darüber im Bilde seien, woher diese Kreise die erheblichen Geldmittel hätten, über die sie verfügten. Damit wurde unmissverständlich Moskau angeklagt, seine Finger mit im Spiel zu haben. Die nationale Presse hatte ferner berichtet, daß das Blatt

### Moskauer Gelder über Prag,

zuletzt in Höhe von zwei Millionen Tschechenkronen, erhalten habe.

Die sich der „Dziennik Pomorza“ aus Warschau melden läßt, wurden vom Redaktionsstab der geschlossenen Zeitung lediglich die ehemaligen Abgeordneten Barlicki und Duhois nicht verhaftet. Die festgenommenen Mitinhaber und Mitarbeiter der Zeitung werden, wie es in der Meldung weiter heißt, beschuldigt, sich gegen Art. 29 St. G. B. vergangen zu haben, der von Vorbereitungen zum Umsturz der verpöblichten Staatsordnung auf dem Wege der Revolution handelt.

### Beschlagnahme einer Zeitung wegen ihrer Tendenz.

Der in Warschau erscheinende „Głos Pomorza“ ist am Dienstag beschlagnahmt worden, wobei, wie der „Dziennik Bydgoski“ berichtet, Verlag und Redaktion die Anordnung erhielten, eine zweite Auflage nicht herauszugeben. Die Redaktion des „Głos Pomorza“ wurde davon benachrichtigt, daß die Dienstag-Ausgabe der Zeitung nicht wegen besonderer Artikel oder bestimmter Stellen aus ihnen der Beschlagnahme verfallen ist, sondern, daß die ganze Auflage und die allgemeine Tendenz der Zeitungsnummer beanstandet wurde. Der „Głos Pomorza“ steht unter der Redaktion von Jędrzej Saurig, dem Kreis der näheren Redaktionsmitarbeiter gehört der ehemalige Ministerpräsident Moraczewski an.

## Das neue Lager wird montiert.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Organisatoren des Lagers der Nationalen Vereinigung sind nicht darauf angewiesen, lediglich abzuwarten, daß die gewünschten Massen national gesinnter Polen unter dem Einfluß moralischer Appelle ihre Verbindung mit den Parteien, denen sie bisher Gefolgschaft leisteten, lösen und sozusagen von heute auf morgen ihren Übertritt in das neue Lager vollziehen. Auf eine sofortige Massenabwanderung von den Parteien ernstlich zu rechnen, würde ihnen sicher als phantastisch erscheinen.

Die Gestaltung des Verhältnisses des neuen Lagers zu den bestehenden Parteien bildet gegenwärtig noch kein aktuelles Problem der politischen Strategie des neuen Lagers. Das Lager wird noch eine Zeit lang reichlich neuen zu tun haben, die grundlegenden Organisationsarbeiten zu bewältigen. Vorerst gilt es, die zahlreichen der Wahrung beruflicher Interessen dienenden, demnach grundsätzlich politisch farblosen Organisationen, welche vorhanden sind und dann die politisch eindeutig gefärbten Organisationen, die von Anfang an dem bestehenden Regiment untergeordnet waren, in das neue Lager gründlich einzumontieren. Das ist ein Stück Arbeit, das immerhin eine gewisse Zeit erfordert. Mit dieser Arbeit wird eine Anzahl von erfahrenen Organisatoren betraut, die auf bestimmte Abschnitte verteilt sind.

Zur Organisation des städtischen Abschnitts ist bereits durch die Ernennung des mit dieser Arbeit betrauten obersten Komitees der Grund gelegt. Nunmehr wen-

## Deutsche Arbeiter-Rundgebung in Ostoberschlesien.

### Eine Entschlieung mit Forderungen.

In Königshütte (Chorzów) hat eine Bezirkskonferenz der Gewerkschaft deutscher Arbeiter stattgefunden, an der 3000 Arbeiter teilnahmen. Die Konferenz war einberufen worden, um über eine gemeinsame Stellungnahme zur Lage der deutschen Arbeiterschaft in Ostoberschlesien zu beraten. In den Reden der Konferenzteilnehmer wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die deutsche Arbeiterschaft sich ihr Recht auf Arbeit und Brot nicht nehmen lassen will, da die deutschen Arbeiter der Wojewodschaft Schlesien als polnische Staatsbürger auf gleichberechtigte Behandlung bei der Verteilung von Arbeitsplätzen Anspruch haben. Alle Hoffnungen auf Wiedereinstellung von deutschen Arbeitslosen haben sich aber bisher trotz wiederholter Zusicherungen als trügerisch erwiesen. Es sind vielmehr weitere Entlassungen von Angehörigen der deutschen Minderheit auch in neuester Zeit erfolgt.

Die Tagung endete mit der Annahme einer Entschlieung, die drei Forderungen enthält: Wiedereinstellung der entlassenen deutschen Arbeiter, gleichberechtigte Behandlung der deutschen Arbeiter bei der Verteilung von Arbeitsplätzen und ein Vorrrecht solcher Verteilung für die aus dem betreffenden Betrieb entlassenen Arbeiter.



bet sich das Bestreben der führenden Faktoren des Lagers der Nationalen Vereinigung — dem bürgerlichen Abschnitt zu. Hier hat sich der Anbahnung der grundlegenden Arbeiten die sogenannte „Polksgrupp“, eine Schar von Bauernführern, an deren Spitze der Abg. Kielak steht, unterzogen. Diese Gruppe beruft für den kommenden Sonntag eine Tagung ein, ganz nach dem Vorbild der Tagung der städtischen Sozialpolitik, auf der Oberst Roc am letzten Sonntag gesprochen hat. Es verlautet, daß die Mitglieder dieser Gruppe sich bereits in die Arbeit bei der Organisation des ländlichen Abschnitts des neuen Lagers geteilt hätten. So haben übernommen: Abg. Gannebach: die Warschauer Wojewodschaft; Abg. Gynba: die Krasauer Wojewodschaft; Abg. Dabjowski: die Posenener Wojewodschaft; Abg. Lazarzki: die Wojewodschaft Bialystok; Abg. Dlugosz: die Wojewodschaft Kielce; Abg. Wojtowicz: die Lemberger Wojewodschaft. Die genannten Abgeordneten sind in organisatorischen Arbeiten bewandert und einige von ihnen waren als Wojewodschaftssekretäre des Unparteilichen Bloks tätig.

Nach der Tagung, die am kommenden Sonntag stattfinden wird, soll ein Kongreß von Landwirten zwecks großzügiger Rundgebungen nach Warschau einberufen werden.

Die Arbeiten auf dem Gebiet der beruflichen Verbände wurden dem Abg. Hoppe übertragen. Abg. Hoppe führt bereits Verhandlungen mit den Vertretern der größten Beamtenverbände und der Verbände der geistlichen Arbeiter, die bis jetzt ihren Beitritt zum Lager der Nationalen Vereinigung noch nicht angemeldet haben.

Mit größtem Interesse wird der Entscheidung entgegengeesehen, welche die vorher im Rahmen des Sanierungslagers wirkenden Gewerkschaften treffen werden. Die Vereinigung der Gewerkschaften (Z. Z. Z.) hat für den kommenden Sonntag einen Kongreß einberufen, der zum neuen Lager Stellung zu nehmen haben wird. Auf dem Kongreß werden zwei Richtungen mit einander zu ringen haben: Die „proletarische“ Richtung des früheren Minister Moraczewski und des Redakteurs Szuriga und die gemäßigte Richtung unter Führung der Senatoren Bostel-Malinowski und Gdula, denen auch die schlesische Gruppe nahesteht, die den Namen: „National-christliche Arbeits-Vereinigung“ führt.

Der Oberste Rat dieser letztgenannten Organisation hat bereits den Beitritt zum neuen Lager beschlossen, doch in der betreffenden Resolution gewisse, übrigens theoretische Vorbehalte geltend gemacht, u. a. den, daß die ideellen und programmatischen Grundsätze, die von der National-christlichen Arbeitsvereinigung vertreten werden, keine Einbuße erleiden dürfen. In ähnlicher Weise hat sich der Oberste Rat des „Verbandes der schlesischen Aufständischen“ in einer solchen gefaßten Entscheidung geäußert, wo die feierliche Beitrittserklärung zum neuen Lager mit dem dringenden Wunsch schließt, daß sich in der Wirksamkeit des Lagers die Grundsätze der Aufständischen finden mögen, nach denen die Kraft von Nation und Staat sich auf die bewusste Teilnahme der breiten Volks- und Arbeitermassen an der Gestaltung der polnischen Wirklichkeit zu stützen habe.

### Roc-Programm in Moskauer Beleuchtung.

Der Plan zur Organisation eines neuen Regierungslagers in Polen und das dazu bekanntgegebene Programm des Obersten Roc haben in Moskau starkes Interesse erregt. Soweit sich die Sowjetpresse mit dieser Frage beschäftigt, zeigt sich eine ausgesprochen unfreundliche ja geradezu gehässige Einstellung. Die offiziellen „Iswestia“ bringen einen langen Artikel, dessen Verfasser in polnischen Kommunistenkreisen heimlich sein dürfte. Er vertritt den Standpunkt, daß die Schaffung einer breiten Grundlage für das polnische Regierungslager nicht gelungen sei und nicht gelingen werde. Die polnische Armee werde nach wie vor von der leitenden Pilsudskisten-Gruppe als das Rückgrat des Regimes benutzt werden, so daß sich also eigentlich nichts ändern würde. Um nun diesem von Moskau mit größter Abneigung betrachteten Regime noch einige Nadelstiche zu versetzen, ergreift sich der Verfasser des Artikels in unheimlichen aber auch durchaus unklaren Hindeutungen auf „antifaschistische demokratische Strömungen in den breiten Massen“. Ohne die breiten Massen geht es ja nun einmal nicht in einem politischen Artikel eines Sowjetblatts, auch wenn es sich nur um Moskauer Wunschträume handelt.

### Der Arbeitsdienst der Jugend.

Im „Dziennik Ustaw“ vom 2. März wird die Verordnung des Kriegsministers und des Ministers für Soziale Fürsorge über die Durchführung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. September 1936 über den (freiwilligen) Arbeitsdienst der Jugend veröffentlicht. Nach dieser Verordnung darf diesen Dienst in den Arbeitsdienstlagern, der einen Ehrendienst für Nation und Staat darstellt, jede Person leisten, die eine entsprechende moralische Befähigung nachweist, und deren Verhältnis zum polnischen Staat und Volk loyal ist. Der Dienst in den Arbeitslagern umfaßt: 1. die Durchführung physischer Arbeiten, die für die Allgemeinheit nützlich sind; 2. die vorbereitende militärische Schulung, 3. körperliche Übungen, 4. allgemein bildenden und beruflichen Unterricht.

### Polnischer Gelehrter — Mitglied der Deutschen Akademie.

Der Rektor der Warschauer Universität, Professor Dr. W. Antoniewicz, eine Archäologe, wurde einstimmig zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle gewählt.

### Neues Pressegesetz in Sicht.

In diesen Tagen trat in Warschau der Rat des polnischen Zeitungsgewerkschaftsverbandes zu einer Sitzung zusammen, in der u. a. über eine Audienz Bericht erstattet wurde, die Ministerpräsident Skladkowski Vertretern dieses Verbandes gewährte hatte. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Ministerpräsidenten Wünsche der vereinigten polnischen Presse im Zusammenhang mit dem gegenwärtig bearbeiteten Presse- und Journalistengesetz vorgelegt.

### Über 300 Nostrifikationen.

Die medizinische Fakultät der Warschauer Universität soll, wie der „Flustrowany Kurjer Codzienny“ berichtet, die Absicht haben, über 300 Doktorate der Medizin ausländischer Universitäten zu nostrifizieren. Es heißt, daß ein Teil der Nostrifikationen auch von anderen polnischen Universitäten übernommen würde. Unter diesen 300 Doktoren der Medizin bilden Juden die riesige Mehrheit.

## Neues französisches Störungssfeuer.

Die französische Presse, die sich eben noch bemüht hatte, die Frage der Habsburger Restauration als Streitappell zwischen Berlin und Rom zu werfen und die nach der unmissverständlichen Erklärung Roms nun wohl oder übel einsehen muß, daß dieses Manöver gescheitert ist, hat nach einer kleinen Pause der Betroffenheit und des Schweigens die Sprache wiedergefunden. In der italienischen Presse sowohl wie in der Sitzung des faschistischen Großrates sind zwar eindeutige und bestimmte Erklärungen über das Festhalten Roms an der Zusammenarbeit mit Berlin abgegeben worden, aber es muß unbedingt verhindert werden, daß der französische Leser das nun als eine politische Tatsache hinnimmt. Deshalb versucht man ihm klarzumachen, daß ganz andere, abseits liegende Beweggründe für die derzeitige politische Haltung Italiens maßgebend seien. Mussolini ist verstimmt über England, schreibt z. B. das „Deuvre“. Und daraus soll sich alles erklären, was sich in den letzten Tagen zum Mißvergnügen Frankreichs — in Paris nimmt man an: auch zum Mißvergnügen Englands — zutrug. Angeblich soll der Duce nach dem Mittelmeerabkommen mit England gekündigt haben, daß London nunmehr etwas von Paris abdrücken würde, und weil das nicht geschehen sei, ärgere er eben in seiner Politik auch England ein wenig. Das ist etwas kindlich gesehen, aber man kann mit solchen Unterstellungen gleichzeitig auch die Beziehungen zwischen Rom und London trüben und dies, so glaubt man jedenfalls in manchen Pariser Redaktionsstuben, ist für das Verhältnis Frankreichs zu England von Nutzen.

Aber man gibt deswegen die Hoffnung nicht auf, auch einen Keil zwischen Italien und Deutschland treiben zu können. Das Sprachrohr dieser Bestrebungen ist diesmal der „Jour“. Warum beantwortet Italien eigentlich die englische Aufrüstung mit einer neuen eigenen großen Anstrengung zur Verhärtung seiner Wehrmacht? fragt er. Weil es eine Verschiebung des Gleichgewichts im östlichen Mittelmeer fürchtet? Ganz falsch gedacht. Dori droht keine Gefahr. Sie liegt für Italien ganz allein im Donauboden, und deshalb wäre es, nach Meinung des „Jour“, klüger gewesen, Italien hätte Otto von Habsburg in seinen Bestrebungen unterstützt. Und damit man ganz genau merkt, wohin diese in Rom sicherlich unbetretenen Ratschläge zielen, schreibt das Blatt: „Wir wollen Italien gewiß nicht am Brenner festnageln. Aber wir wissen, daß ein Augenblick der Unaufmerksamkeit der Schildwache, die es am Colle Farnco aufgestellt hat, peinlich sein würde.“ Und dann folgt ein Hinweis auf angeblich reichsdeutsche Propaganda zugunsten Südtirols.

Man merkt deutlich die Absicht. Es soll unter allen Umständen Mißtrauen zwischen Italien und Deutschland gesät werden, denn Paris kann sich mit der Achse Berlin—Rom nun eben noch nicht abfinden.

## Belaußte Gespräche mit Ras Desta.

Graziani kannte den abessinischen Geheimcode.

Gelegentlich der Nachrufe auf Ras Desta, den letzten der aufständischen Ras, der bekanntlich sofort nach seiner Gefangennahme erschossen wurde, erfährt man mancherlei über das erste Zusammenstreffen Grazianis mit dem Schwiegersohn des Negus. Das geschah zwar auf dem Aethierrwege. „Corriere della Sera“ machte nämlich darauf aufmerksam, daß es dem vorzüglich arbeitenden Nachrichtendienst Grazianis schon im November 1935 gelungen war, den Rundfunksender des Ras Desta auszuspiiren und dessen „ziemlich einfachen“ Geheimcode zu entschlüsseln. Der Mann, dem dieses Kunststück gelang, ist der Major Maza gewesen. Es bereitete ihm ein riesiges Vergnügen, täglich auf dem Frühstückstisch Grazianis gleichsam die frischesten Meldungen über die Bewegungen des Ras Desta und seiner Truppen zu servieren.

Ohne daß Ras Desta davon das mindeste ahnte, war also Graziani über alle Pläne seines Gegners auf das Genaueste unterrichtet. So erfuhren die Italiener auf dem Aethierrwege, daß Ras Desta mit 35 000 Bewaffneten von Irgalem nach Dolo unterwegs sei und am 7. Dezember anzukommen gedächte. Graziani lächelte. Er hatte einen vollen Monat Zeit, um seine Gegenmaßnahmen zu treffen. Von Abdis Abeba aus rät der Negus seinem Schwiegersohn, möglichst gedeckt gegen Fliegerangriffe vorzurücken. Ras Desta antwortet durch Radio: „Für unseren Vormarsch habe ich befohlen, täglich nur von 15 bis 21 Uhr zu marschieren. Dem Ratshlag Ew. Majestät folgend, habe ich nun den Befehl ausgegeben, nur zwischen 17 und 22 Uhr vorzurücken.“ Der Negus bleibt aber mißtrauisch und telegraphiert am 14. November: „Daß die Truppen immer nur in Schübenlinie vorrücken. Auch die Lager müssen klein und auf weite Flächen verteilt sein. Daß Zelte und Kleider rot und gelb färben, damit sie von oben weniger sichtbar sind.“

Graziani hört sich das alles mit größter Befriedigung an. Seine Flugschwärme erhalten genaue Befehle. Sie brausen los und wissen die Abessinier auch in ihren Schlupfwinkeln aufzufinden. Ende Dezember erfährt Graziani „über den Aethier“, daß die Abessinier 17 000 Mann durch die Fliegerangriffe und durch sonstiges Mißgeschick verloren haben. Am 6. Januar 1936 teilt Ras Desta dem Kaiser mit, daß er die Offensive nicht mehr unternehmen könne und zurückgehen müsse. Der Negus tröstet ihn am 10. Januar: „Wenn Deine jetzigen Stellungen nicht mehr leicht zu verteidigen sind, ziehe Dich auf rückwärtige, leichter zu beschützende Stellungen zurück...“ Ras muß wissen, aber wieviel Mann Du noch verfügst.“ Es geht nichts über einen „Geheimcode“, über den der Feind genau im Bilde ist. Der Negus und Ras Desta unterhielten sich auf dem Aethierrwege über ihre Kriegspläne — und diese Pläne hörte der Feind mit an und handelte danach.

Auf diese Weise lernte Graziani zum erstenmal Ras Desta kennen und, vielleicht, unterschätzen, bis er ihn endlich stellen konnte. Der Mann, der auf Befehl Grazianis das Urteil an dem letzten der abessinischen Ras vollzog, ist ein 39-jähriger Hauptmann gewesen: der Capitano Tucci, Kommandant einer leichtbeweglichen Eingeborenenabteilung. Tucci gehört zu jenen Kolonialoffizieren, die unter Grazianis Leitung für den Kolonialkrieg vorzüglich ausgebildet wurden. Mit wenigen Unterbrechungen hielt sich Tucci seit 1920 in den Kolonien auf. So war er der rechte Mann, um als Befehlshaber einer tigrinischen Eingeborenenabteilung das Strafgericht am dem Aufständischen zu vollziehen.

### Wasserstand der Weichsel vom 4. März 1937.

Araau — 1,06 (— 0,65), Zawichost + 3,20 (+ 3,23), Warchau + 2,35 (+ 2,53), Piotrk + 2,23 (+ 2,41), Thorn + 2,95 (+ 3,62), London + 4,86 (+ 3,72), Culm + 2,54 (+ 2,58), Graubenz + 2,93 (+ 2,99), Kurzebrat + 3,13 (+ 3,18), Bielefeld + 2,80 (+ 2,86), Ditzschau + 2,94 (+ 2,55), Einlage + 2,62 (+ 2,60), Schiemenhof + 2,54 (+ 2,54). (In Klammern die Meldung des Vortages.)



Sauerkraut, Fischgerichte und alle anderen Fastenspeisen schmecken kräftiger und würziger bei Zugabe von Knorr-Fleischbrühwürfel.

1 Stange = 3 Würfel nur 0.20.

## Vormilitärische Ausbildung — Pflichtfach in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet:

Der Kabinettsrat hat zwei Gesetzesentwürfe ausgearbeitet, die die Regierung Blum in aller Eile der Kammer unterbreiten will. Der erste Entwurf umfaßt eine weitgehende Reform der französischen Schulordnung im Sinne der Errichtung der Einheitschule. Das System der vorbereitenden Volksschulen wird aufgehoben und der Unterricht wird ähnlich wie in Deutschland in Stufen entsprechend der Volksschule und der höheren Schule eingeteilt. Die höhere Schule wird in klassische und moderne Studien unterteilt. Das zweite Projekt sieht die pflichtmäßige turnerische Ausbildung der Jugend vom 6. bis 18. Jahre vor. Es handelt sich nach dem Gesetz um eine einmalige pflichtmäßige Einführung der vormilitärischen Ausbildung. Diese vormilitärische Ausbildung war bisher nicht nur nicht obligatorisch, sondern überdies dem freien Gutdünken der einzelnen Turnvereine überlassen, sah also kein einheitliches Ausbildungsprogramm vor. Das Gesetzesprojekt schafft nun eine einheitliche Ausbildungsweise. Diejenigen jungen Leute, die die Mittelschule nicht besuchen, werden angehalten, in den vom Staate anerkannten Sportgesellschaften die gleiche Ausbildung durchzumachen. Höhere athletische Ausbildungskurse sind für diejenigen vorgesehen, die Unteroffizier oder Reservoffizier werden wollen.

## Die spanische Nationalhymne.

Komponist: Der Alte Fritz.

General Franco hat, wie der „Angriff“ aus Salamanca berichtet, verfügt, daß die frühere spanische Nationalhymne wieder zur offiziellen Hymne des nationalen Spanien erklärt wird.

Friedrich der Große hatte dem spanischen Gesandten, weil dieser ein großer Musikkenner war, die von ihm bald nach dem Siebenjährigen Kriege abgefaßte und eigenhändig niedergeschriebene Komposition eines Marsches geschenkt. Der Gesandte schickte sie nach Madrid. Der damalige spanische König, Karl III., war ein großer Verehrer des Preußenkönigs und ließ daher den Marsch sehr oft spielen. Letzterer geriet dann aber unter den Nachfolgern in Vergessenheit. Als viele Jahrzehnte später, im Jahre 1869, ein Preiswettbewerb für den besten Marsch erfolgte, der dann zur Nationalhymne erhoben werden sollte, wurde unter Hunderten von Bewerbungen gerade dieser alte Marsch, der vom Marschall Serrano eingereicht war, preisgekrönt. Seit dieser Zeit war er die spanische Nationalhymne, und war allen, die einmal in diesem schönen Lande geweilt hatten, wohlbekannt.

## Hunderte von Kirchen angezündet.

Nach Blättermeldungen aus Gibraltar wendet sich der Bischof von Gibraltar gegen das von einer Gruppe englischer Geistlicher nach ihrer Rückkehr aus Spanien ausgegebene Manifest, in dem die Zustände im baskischen Spanien als zufriedenstellend bezeichnet worden waren. „Im April 1936“, heißt es in der Erklärung des Bischofs, „sah ich die Zerstörung der historischen Kirche von Niebla durch die Kommunisten mit an, die danach Hunderte von Kirchen in Brand gesteckt haben. Die damalige spanische Regierung war entweder nicht imstande, dieses Verbrechen aufzuhalten oder sie wollte es nicht. Unter diesen Umständen war ein Aufstand gegen diese Regierung durchaus berechtigt.“

## Kleine Rundschau.

### Aufführung der Oper „Halka“ in Gotha.

Im Staatstheater in Gotha, der ehemaligen Residenz der Herzöge von Sachsen-Coburg, fand die Erstaufführung der Oper „Halka“ des polnischen Komponisten Moniuszko statt. Das Theater war von einem erlesenen Publikum bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Beifall galt der vorzüglichen Darstellung und ebenso dem Werk. In den Hauptrollen wirkten Christine Bredsten und der polnische Tenor Alexander Bernes.

### Laminierungslücke in den Ötztaler Alpen

und in den Dolomiten.

In den Ötztaler Alpen ereigneten sich am Montag und am Dienstag zwei Laminierungslücke, dem jeweils ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Am Montag wurden in den Alpen von Gent zwei Engländer von einer niedergehenden Lawine erfasst und in die Tiefe gerissen. Ein Medizinstudent aus London konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Am Dienstag kam der 23-jährige Münchener Student Rudolf Steinmeier im Gebiet der Ramol-Alpe einer Lawine. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Zwei deutsche Skifahrer, die von der Monte Pana-Epise in den Dolomiten nach dem Sella-Joch unterwegs waren, wurden von einer Lawine verschüttet. Während es dem einen mit großer Mühe gelang, sich zu befreien, kam sein Begleiter, der 20-jährige Paul Pachewusch aus Barmen in den Schneemassen ums Leben.



# Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Pünktlichkeit angedeutet.

Bromberg, 4. März.

## Aufheiterung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortschreitende Aufheiterung und Abkühlung an, die sich nachts in zunehmenden Frösten bemerkbar machen wird.

## Das neue Stadtkrankenhaus in Bromberg wird belagert.

Am Mittwoch morgen ging bei der Polizei in Bromberg eine nicht alltägliche Meldung ein und zwar, daß das noch im Bau befindliche neue Städtische Krankenhaus belagert würde. Die zur Arbeit eilenden Handwerker, die im Inneren des Krankenhauses Malerarbeiten auszuführen haben, wurden von einer großen Zahl von Menschen daran gehindert, ihre Arbeitsstätte zu betreten.

Nach Feststellungen von unserer Seite hatte die Belagerung am Mittwoch ihren besonderen Grund. Die Stadtverwaltung hatte seinerzeit, wie alle übrigen Handwerksarbeiten auch die Malerarbeiten ausgeschrieben. Ein Thorner Malerunternehmen hatte die günstigsten Offerten abgegeben, so daß diese Arbeiten dem Thorner Unternehmen zugesprochen worden sind. Als diese Tatsache bekannt wurde, verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß die Malerarbeiten im Städtischen Krankenhaus in Bromberg von Thorner Malern ausgeführt werden sollen, d. h. daß auch Thorner Arbeiter und Malergehilfen beschäftigt werden würden.

Das hat begreiflicherweise unter den Handwerkern in Bromberg Entrüstung hervorgerufen. Arbeitslose Malergehilfen zogen schließlich am Mittwoch vor das Städtische Krankenhaus und organisierten eine Verteidigungsstellung, indem sie keinen einzigen zur Arbeit eilenden Maler in das Städtische Krankenhaus hineinließen.

Die herbeigerufene Polizei mußte zunächst Aufklärung schaffen, und darauf hinweisen, daß die Thorner Firma wohl die Ausführung der Arbeiten erhalten habe, daß aber bei den Arbeiten Bromberger Maler beschäftigt würden. Diese Erklärung wirkte beruhigend auf die Anwesenden, so daß sie die Eingänge zum Krankenhaus freigaben und in die Stadt zurückkehrten.

## Ein Kriminalbeamter auf der Anklagebank.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der frühere 41jährige Kriminalbeamte Stanislaw Kempinski, hier wohnhaft, wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses zu verantworten. Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Am 31. Dezember v. J. wurde bei dem Besitzer der hiesigen Schokoladenfabrik „Polandja“, dem 44jährigen Desfil Contoulis, einem Griechen, gelegentlich einer bei ihm in der Wohnung von der Militärbehörde durchgeführten Revision eine zerrissene Karte gefunden. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine Erkennungskarte aus der Kartothek der Kriminalabteilung handelte, aus der hervorging, daß E. bei der Polizei wegen irgend eines Strafvergehens bereits vorknotiert war. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Kempinski, der seit etwa 3 Jahren als Leiter in der Kartothek der Kriminalpolizei beschäftigt war, die Karte dem E. eingehändigt hatte, um ihn zur Einstellung eines Bekannten von ihm, dem Angeklagten, zu bewegen. Der Angeklagte, der sich seit Anfang Januar in Untersuchungshaft befindet und dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt wurde, bekennt sich reumütig zur Schuld. Irgend einen materiellen Vorteil habe er nicht gehabt.

Aus der Zeugenvernehmung geht nicht hervor, daß der Angeklagte durch die Zustellung der Erkennungskarte an den E. materiellen Vorteil gehabt habe.

Das Gericht verurteilte E. zu einem Jahr Gefängnis mit dreijährigem Strafschub.

§ Eine Postagentur in der Anzawierstraße. Die Bromberger Postdirektion teilt mit, daß sie am 1. März d. J. in der Anzawierstraße (Anzawitz) 52 eine Postagentur eröffnet hat. Die Agentur ist von 8—12 und 15—18 Uhr geöffnet.

§ Strent Sand! Die plötzlich wieder einsehende Kälte hat auf den Bürgersteigen der Stadt auch wieder Glätte hervorgerufen. Es sind bedauerlicherweise bereits Unglücksfälle eingetreten, die darauf zurückzuführen sind, daß die Hausbesitzer es verabsäumt haben, rechtzeitig Sand zu streuen. So stürzte der 34jährige Arbeiter Josef Jackowski aus der Thornerstraße 49 und fiel dabei so unglücklich, daß er einen komplizierten Bruch des linken Beines erlitt. Er mußte mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

§ Im Pommerellischen Ärzteverband keine Juden mehr. In diesen Tagen fand in Bromberg die Generalversammlung des Pommerellischen Ärzteverbandes statt. Den Vorsitz führte Dr. Gellow Wicli aus Bromberg. Dabei kam u. a. die Forderung des Ärzteverbandes zur Erörterung, daß den Krankenkassen-Mitgliedern in Zukunft wieder die freie Arztwahl zustehen müßte. U. a. befaßte sich die Versammlung mit der Unterbringung von jungen Ärzten in den Landbezirken. Von besonderer Wichtigkeit aber ist die Forderung, daß den aus Deutschland emigrierten jüdischen Ärzten von den zuständigen polnischen Stellen die Postifikation verweigert werden müsse. Einstimmig wurde daraufhin die Satzungsänderung des Verbandes in einem Punkte beschlossen, und zwar dahingehend, daß Juden als Mitglieder des Pommerellischen Ärzteverbandes nicht aufgenommen werden. — Als Gast nahm an der Versammlung ein Mitglied des Hauptvorstandes des Polnischen Ärzteverbandes in Warschau teil.

§ Die öffentlichen Uhren in Bromberg streiken. Am Dienstag vormittag waren in der Stadt alle öffentlichen Uhren stehen geblieben. Es stellte sich heraus, daß das Kabel, welches die öffentlichen Uhren mit der Hauptuhr an der Feuerwache verbindet, beschädigt war und daß durch einen Kurzschluß sämtliche Uhren stehen geblieben waren. Es bedurfte einer mehrstündigen Reparatur, um die öffentlichen Uhren wieder in Gang zu setzen.

§ Kino „Adria“. Der Film, der hier über die Reinwand geht, ist ein ausgeprägter Paula-Wessely-Film, im Inhalt und in der Problemstellung für diese Schauspielerinnen zugeschnitten. Er trägt hier die Bezeichnung „Ernte“, in Deutschland lief er unter dem Titel „Julika“. Es ist eine große Leistung der Paula Wessely, die das einfache und unbefleckte Bauerntöchterchen Julika spielt. Was die Darstellung dieser Rolle von vielen „Bauerntöchterrollen“ anderer Schauspielerinnen unterscheidet, ist die Tatsache, daß

Paula Wessely sich nicht mit dem üblichen Sineinfühlen in die Rolle begnügt, daß sie alle Eitelkeit aufgibt, in dieser Rolle trotz aller Bescheidenheit „gut aussehen“ zu wollen, sondern daß sie ihr ganzes schauspielerisches Können lediglich auf die psychologische und seelische Ausdeutung dieser Julika richtet. Darin hat Paula Wessely etwas Großes geleistet. Ihr zur Seite steht Attila Hörbiger, der einen ungarischen Großbesitzer darstellt, der über Nacht durch die Schulden seines Vaters zum Kleinbauern wird und wieder von vorn anfangen muß. Regie führt Geza von Bolvar, der diese schwierige Aufgabe, die Seelenzeichnung eines Menschen im Film vorzunehmen, durchaus gut löst, dabei allerdings oft grelle Farben anwendet. Man sieht diesen Film mit innerer Anteilnahme.

§ Ein uneheliches Dienstmädchen. Aus der Wohnung des in der Kollataja (Koonstraße) 10 wohnenden Josef Grzegorzki verschwanden seit längerer Zeit Wäsche- und Garderobenstücke. Der Wohnungsinhaber konnte sich diese Diebstähle nicht erklären, da er von der Ehrlichkeit seines Dienstmädchens Ignazja Mieloch vollständig überzeugt war. Als die Diebstähle nicht aufhörten, beschloß er, das Mädchen zu lösen. Es stellte sich heraus, daß das Dienstmädchen in der Tat die Diebstähle ausübte. Sie hatte sich im Laufe der Zeit eine vollständige Aussteuer angeschafft. Der Geschädigte war nun gezwungen, die Sache der Polizei zu übergeben.

§ In einem Diebstahlsprozeß hatten sich vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 29jährige Eisenbahn-Streckenwärter Stanislaw Andrysiak und sein Schwager, der 41jährige Jan Pyska, beide hier wohnhaft, zu verantworten. In der Nacht zum 28. November v. J. bemerkte ein Kriminalbeamter in der Artilleriestraße einen Mann mit einem Handwagen, der am Baum des Eisenbahngeländes stand. Nach längerem Warten hörte der Beamte, daß ein zweiter Mann irgendwelche Gegenstände über den Baum warf, die dann auf den Handwagen verladen wurden. Als die beiden Verdächtigen mit ihrer nächtlichen Arbeit fertig waren, trat der Beamte an sie heran und verlangte ihre Ausweispapiere. Auf dem Handwagen hatten Andrysiak und Pyska, denn um die beiden handelte es sich, 400 Kilo Meisen aufgeladen gehabt. Auf Aufforderung des Beamten mußten die beiden das Eisen wieder auf seinen alten Platz schaffen. Trotz dieser belastenden Beweise versuchten die Angeklagten vor Gericht den Diebstahl glatt zu leugnen. Nach Vernehmung des Kriminalbeamten verurteilte das Gericht beide zu je sechs Monaten Gefängnis. Dem P. gewährte das Gericht einen dreijährigen Strafschub.

§ Ein rücksichtsloser Fahrer. Am Freitag nachmittag ereignete sich in der Jagiellostraße (Wilhelmstraße) ein Unfall, welchem die 40jährige Rosalie Minge aus dem Obdachlosen-Haus in der Wilhelmstraße 62 zum Opfer fiel. Beim Überqueren der Straße wurde sie von einem Radfahrer angefahren, der ohne Signal zu geben, mit außerordentlicher Geschwindigkeit die Straße entlang fuhr. Die Frau stürzte auf das Pflaster und blieb bewußtlos liegen. Der gleichfalls vom Rade gestürzte Fahrer konnte sich jedoch sofort wieder erheben und fuhr davon, ohne sich um die Bewußtlose zu kümmern. Herbeigeeilte Personen riefen den Wagen der Rettungsbereitschaft herbei, der die Verletzte in das Kreis Krankenhaus brachte.

## Bereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Kasino-Gesellschaft „Erholung“. Der für den 6. d. M. vorgesehene Herrenabend wird auf Sonnabend, den 12. März verlegt. (1925) Die Probe fällt heute aus. 1074

## Geheimnis um den kostbaren Halschmud

der verstorbenen Gräfin Maria Zamojka.

Vor drei Tagen erschien bei einem bekannten und angesehenen Bürger Posen eine gewisse Frau B., die ihm einen kostbaren Halschmud zum Kauf anbot, der aus zwanzig Perlensträngen und einem Anhänger aus Perlen bestand. Dabei bemerkte die Dame, daß sie als Gattin eines höheren Offiziers am Hofe des Zaren Nikolaus II. diesen Halschmud als Geschenk erhielt, und um ihren kranken Ekel heilen zu lassen, sei sie nunmehr gezwungen, diesen Kleinod zu verkaufen. Die Angaben der Frau B. lösten einen Verdacht aus, zumal der Posener Bürger einst selbst einen ähnlichen Halschmud bei der vor einigen Tagen verstorbenen Gräfin Maria Zamojka gesehen hatte.

Er wandte sich sofort an die Stiftung in Kurnik, welche die Kleinodien der Verstorbenen gerbt hatte. Schon während der Begräbnisfeierlichkeiten wurde von einem geheimnisvoll verschwundenen Halschmud der verstorbenen Gräfin gesprochen. Die Leitung der Stiftung gibt mit Bestimmtheit an, daß die Gattin des Generals Zamojka im Jahre 1879 in Paris einen Perlenhalschmud für 50.000 französische Frank gekauft habe, der aus dreißig Perlensträngen und zwei Anhängeln bestand. Dieser Schmud, der sich auch vor mehreren Jahren im Posener Rathaus befand, wurde später für 3000 Loty ausverkauft. Er gelangte wieder in den Besitz der Gräfin und ist dann verschwunden. Die Frau B., die eine Vertrauensperson der Gräfin war, wurde von der Leitung der Stiftung um Auskunft über das Verbleiben jenes Halschmuds gebeten, worauf sie erklärte, daß die Perlen seinerzeit nach Amerika geschickt wurden. Leider konnte auch die verstorbene Gräfin, die an Gedankenschwäche litt, vor ihrem Tode nichts Näheres über den kostbaren Perlenchmud angeben. Auch die augenblicklich in Posen weilenden Damen Zaleski erkannten in diesem veränderten Halschmud denjenigen der Gräfin.

Während einer Gegenüberstellung der Frau B. mit den Schwestern Zaleski behauptete die B., diesen Halschmud mit 20 Perlensträngen vom Zar Nikolaus II. erhalten zu haben. Im Laufe einer näheren Untersuchung dieses Halschmuds wurde festgestellt, daß ein scheibenförmiger Verschluß, der die zwanzig Perlenstränge einzeln verbindet, dreißig Öffnungen hat. Es wird darum angenommen, daß aus den fehlenden zehn Perlensträngen und einem Anhänger ein neuer Halschmud hergestellt wurde, über dessen Schicksal noch nichts bekannt ist. Mit dieser Angelegenheit beschäftigt sich gegenwärtig die Polizei, welcher die große Aufgabe zufiel, das Geheimnis um diesen Perlenchmud aufzuklären.

V Argentan (Gniemkovo), 2. März. Von dem Mißgeschick eines Hundes spricht folgender Fall: Der Gärtner Mikolajczak vom Gut Targast kaufte von dem Landwirt Hermann Jost aus Gzask einen edlen Jagdhund. Unterwegs löste sich die Leine, an der das Tier befestigt war, der Hund sprang von dem Wagen und lief in die Nacht hinein. Umgefahr 1000 Meter von der Hauptstraße entfernt, kam der Hund an einen Stachelstrauch und wollte dieses Hindernis nehmen. Die Leine verflocht sich jedoch in dem

Dracht, der Hund konnte sich nicht befreien. Zehn Tage hindurch bei Frost, Sturm und Schneegestöber und ohne jegliche Nahrung hat der Hund hier gelegen. Nur durch Zufall wurde er von Schulkindern nach dieser Zeit als lebendes Wesen erkannt und aus seiner traurigen Lage befreit. Der Besitzer Emil Gähling aus Espital veranlaßte dann, daß M., der den Hund für verloren hielt, denselben in Empfang zu nehmen. Weber das Unwetter noch das Hungern haben dem Tier geschadet, denn in einigen Tagen hatte es sich erholt.

□ Erone (Koronowo), 3. März. In der Zeit vom 1. bis 28. v. M. wurden auf dem hiesigen Standesamt folgende Veränderungen registriert: 12 Geburten, davon 7 männliche und 5 weibliche, 7 Sterbefälle, davon eine männliche, sechs weibliche Personen, 3 Trauungen.

z Jnowroclaw, 2. März. Zu einer wüsten Schlägerei kam es in der Nacht zum Sonntag ulica Blonie 3 zwischen dem 35jährigen Franz Raczmarek und der 25jährigen Klara Skoczynska, bei der sich die Kämpfenden aller erreichbaren Müheanstrengungen bedienten. Als Nachbarnsleute hinzukamen, fanden diese das Mädchen in der Stube mit schweren Kopfverletzungen vor. Sie mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Auf frischer Tat erappt wurde der Arbeitslose Walenty Dylewicz als er der Wohnung des Kaufmanns Glowinski, ulica Stajica, einen unerwünschten Besuch abstattete. Beim Einpacken der gestohlenen Sachen faßte Glowinski kurz entschlossen den Täter am Kragen und brachte ihn ins Arrestlokal.

In einem Torweg auf dem Viehmarkt fiel ein Händler falsche Spielern in die Hände und versuchte sich in dem berüchtigten Dreifaltigkeitsspiel. In ganz kurzer Zeit wurde er etwa 90 Loty los. Als er dies der Polizei meldete und diese ersahen, waren die Gauner längst über alle Berge.

ss Rogilno, 2. März. Bei äußerst schlechtem März-wetter wurde hier ein allgemeiner Jahrmak abgehalten. Auf dem Viehmarkt waren dennoch über 200 Stück Vieh und über 150 Pferde aufgetrieben. Für gute Milchfüße wurden 200 bis 250 Loty und für Mittelware 140 bis 180 Loty gezahlt. Die Preise für Jungvieh lagen zwischen 80 und 120 Loty. Schneefall und Regen haben den Handel sehr beeinträchtigt. Auf dem Pferdemarkt wurden nur wenige Geschäfte getätigt. Auf dem Krammarkt, der ohne jüdische Kaufleute stattfand, herrschte trotz des großen Fankswetters mittelmäßiger Verkehr.

Auf dem Gehöft der Besitzerin Franciszka Kaszuba in Padniemko stürzte eine Wand des haufällig gewordenen Viehstalles ein und begrub unter sich vier Kühe. Eine Kuh wurde getötet, während die anderen Tiere erhebliche Verletzungen erlitten haben, so daß tierärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

S Morzysfelde (Morucin), 2. März. Dem Gastwirt Hermann Gohl wurden in seiner Abwesenheit zwei Fenster und die Haustür zertrümmert. Die Verströrung erfolgte am hellen Tage. Die Täter sind bekannt.

S Samotichin (Samocin), 1. März. Der Männerturnverein hielt seine Generalversammlung am Sonnabend bei Turnbrüder Raab ab, die von 38 Mitgliedern besucht war. Nach Eintritt in die Tagesordnung und Verlesung des letzten Protokolls erinnerte der Vorsitzende an den Beschluß vom 5. September 1925, wonach keine politischen Abgesehen bei turnerischen Veranstaltungen getragen werden dürfen. Neuaufgenommen wurden zwei Mitglieder. Der Vorstand erstattete seine Jahresberichte, worauf ihm Entlastung erteilt wurde. Die Neuwahlen ergaben folgenden Vorstand: Vorsitzender Raab, Stellvertreter Reimann, Schriftwart Erdmann, Vertreter Birkholz, Turnwart Bell, Vertreter Junfer, Kassenwart Kempe, Vertreter Brud, Vertreter Gühloff, Vertreter Klatt, Dietwart Birkh, Kassenwart Kahlhoff, Jugendturnwart Herrmann. Die Turnerinnen Schmidt und Quade erhielten als Prämie für eifrigen Besuch der Turnstunden je ein Buch „Im Zeichen der 5 Ringe“. Die Turnbrüder Raab und Röhnefeldt wurden in Anerkennung ihrer 25jährigen Mitgliedschaft, ihrer Verdienste als langjährige Vorstandsmitglieder und Mitbegründer des Vereins, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Beim gemütlichen Teil wurden noch einige Lieder gesungen.

Am Sonnabend wurde ein früherer Beamter des Wojtoztwo erappt, der sich Einlass in die verschlossenen Amtsräume verschafft hatte. Da gegen denselben bereits ein Verfahren wegen Unterschlagung und Jagdvergehen schwebt, muß man annehmen, daß er die ihn belastenden Akten suchte.



## Das neue deutsche Paar Maxie Herber und Ernst Baier wieder Weltmeister.

In London siegte bei den Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf wieder das deutsche Paar Maxie Herber und Ernst Baier und konnte abermals die Weltmeisterschaft erringen. In Anwesenheit von mehr als 7000 Zuschauern zeigte das deutsche Paar wieder ein Programm, das alle Anwesenden begeistert aufnahmen. Mit einem gewaltigen Vorsprung von 30,1 Punkten konnte das deutsche Paar wieder den Weltmeistertitel erobern, erst im klaren Abstand folgten die österreichischen Geschwister Paulin auf dem 2. Platz mit 75,5 Punkten.

## Die Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf der Damen.

In London sind die Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf der Damen beendet worden. Wie vorausgesehen war, hat sich nach dem Anscheinen der Sonja Denie die Engländerin Cecilie Colledge den Titel einer Weltmeisterin erhalten. Sie errang 2528,9 Punkte vor ihrer Landsmännin Megan Taylor mit 2488,1 Punkten. Die weiteren Plätze belegten die Schwedin Anna Kulsten, Stern und den 5. und 6. Platz Przingler und Nierenburger.

## Deutsche Stimeisterschaften in Sibirien.

Am Dienstag wurden die Auslandsdeutschen Stimeisterschaften in Sackart mit den Sprüngen und Kombinationsläufen abgeschlossen. Bei den offenen Sprüngen siegte Meerans (Deutschland) mit 153,5 Punkten (87 und 37 Meter) vor Sollmann (Tschechoslowakei) mit 148,4 Punkten (87 und 35,5 Meter). Weitere Plätze belegten Feist (Deutschland), Wagner (Belien) und Berauer (Tschechoslowakei).

Im norwegischen Kombinationslauf siegte Meerans vor Feist.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kule; für Handel und Wirtschaft: Arne Ströbe; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Arno Ströbe; für Anzeigen und Beklagen: Edmund Branaodski; Druck und Verlag von H. Tittmann & Co. o. V., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß verstarb an den Folgen einer tödlichen Erkrankung unser liebes ältestes Kind, Bruder, Enkel, Nefle

## Kurt-Guido Orland

im Alter von 24 Jahren, 8 Monaten.

In tiefer Trauer

Kurt Orland  
Lotte Orland geb. Jescho  
Wolff-Dietrich Orland  
Marion Orland  
Joachim-Alfred Orland  
Sigrid Orland  
Karl-Heinrich Orland.

Stare, den 3. März 1937.

Beerdigung Sonnabend, den 6. März 1937, 1/4 Uhr nachmittags.

## Pauline Sapte

In tiefem Schmerz

Franz Sapte  
Berta Goldmann geb. Sapte  
Margarete Schmidt geb. Goldmann  
Bischoffs Weber geb. Goldmann  
Dr. med. Schmidt  
Landgerichtsrat Weber.

Graudenz, den 3. März 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. März, um 16 Uhr, von der Leichenhalle des Bestattungsfriedhofes aus statt.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgegangenen unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Biarrer Seidler für die tröstlichen Worte am Sarge und Graben

### herzlichsten Dank.

Geschwister Richard.

W. Zajaczkowa, im März 1937.



Topplöhe :: Kokoslauser  
Erich Dietrich  
Bydgoszcz, Gdańska 78.  
Telefon 3782, 8107

Frauen- u. Kinder-  
herode und Wäsche  
fertig an  
Al. Mickiewicz 19, m. 1

Empfehle mich als  
Koch- u. Stroh-  
Dachdecker.  
Leon Grawkowski  
Mniszek, p. Grupa.

**Günstige Gelegenheit.**  
Vom 15. 2. bis 15. 4. 1937 wird zur Einführung besten Materials bei Bestellung von 10 Karten Goldbraun  
**1 großes Porträt gratis geliefert.**  
**Foto-Kunststalt F. Basche**  
Bydgoszcz-Około, Brunwaldzka 78.  
Telefon 3064. 1807

Nehme Anagen u. Ober-  
hemden und alle andere  
Wäsche zum  
Waschen u. Plätten  
sowie Gardinen zum  
Spannen an. Garant.  
saubere Arbeit u. billig.  
**Plätterei „Ustra“**  
Parlowa 2, neb. Hot. Adler

**SPORT-VEREIN KLUB**  
**ABZEICHEN-  
FABRIK**  
**P. KINDER**  
Bydgoszcz  
Gdańska 40  
Tel. 10-01  
7858

**Geschäfts-, Vereins-, Familien-  
Druckachen**  
zeitgemäß, schnell und preiswert  
**Buchdruckerei Otto Brewing, Nakło**  
neben der Post. Tel. 175. 1886

**Wo?**  
wohnt der billigste  
Uhrmacher  
und Goldarbeiter.  
Pomorska 35.  
Erich Sudzjat.  
Radio-Anlagen billig

**Berfilbere**  
und vernichte sämtliche  
Mattenartef. low. Haus-  
geschirr prompt u. billig.  
**Nowosielski,**  
Bydgoszcz, Gdańska 73.

**KINO  
ADRIA**  
5.00 7.10 9.10

Der größte  
Premierenenerfolg  
seit Jahren ....

**Paula Wessely als „Die Julika“**

**„ERNTE“**  
in deutscher Sprache.

Ein Film von unvergleichlichem Wert und Inhalt, spielt in den vornehmsten Palästen Londons und dem herrlichen Naturpark Schwedens. Paderewski spielt in der Handlung die berühmtesten Werke von Beethoven, Chopin, Liszt und Werke eigener Komposition.

Wir bitten das verehrte Publikum um pünktliches Erscheinen, da mit Beginn des Films „Mondschein-Sonate“ d. Saal für geschlossen werden.

**Kino  
Kristal**  
5 7 9  
Sonntags  
3 5 7 9

Heute, Donnerstag,  
Ur-Aufführung für Polen!  
Das erste wirkliche Ereignis  
in der Geschichte des  
Kunstfilms. Ein Film, von  
dem die ganze Welt spricht

**Mondschein-Sonate**  
in den Hauptrollen:  
Der weltberühmte polnische  
Komponist  
**Ignacy Paderewski**

**Charles Farrell  
Barbara Grene  
Maria Tempert**

Ein Film von unvergleichlichem Wert und Inhalt, spielt in den vornehmsten Palästen Londons und dem herrlichen Naturpark Schwedens. Paderewski spielt in der Handlung die berühmtesten Werke von Beethoven, Chopin, Liszt und Werke eigener Komposition.

Wir bitten das verehrte Publikum um pünktliches Erscheinen, da mit Beginn des Films „Mondschein-Sonate“ d. Saal für geschlossen werden.

Wir geben öffentlich bekannt, daß der  
**Hauptgewinn der I. Klasse der 38. Lotterie**  
**Złoty 100000.-**  
auf das **Los Nr. 96 806** verkauft  
durch die glückliche Kollektur  
**„Uśmiech Fortuny“**  
Bydgoszcz, Pomorska 1  
Filiale in Toruń, Zeglarska 31  
gefallen ist.

**Zürcher**  
mit allen Arbeiten im  
Walde vertraut, der  
poln. u. deutsch. Sprache  
in Wort und Schrift  
mächtig. Bewerb. mit  
Lebenslauf, Zeugnis-  
abschr., Gehaltsanpr.  
u. Bild sind zu send. an  
Gutsbesitzer Mahnde,  
Kotowo, p. Bochow.  
p. Moritz.

**Ein tüchtiger**  
mit Berechtigung zur  
Lehrerbildung  
für eine Schloßerei  
u. Reparaturwerkstätte  
von gleich od. 1. 4. d.  
A. gesucht. Firm im  
Drehen u. Schweißen.  
Ist erf. in allen  
fachmännlichen Arbeit.  
Der poln. Spr. mächtig.  
Offert. mit Zeugnis-  
abschr., Altersang. und  
Gehaltsanpr. sind zu  
richten an  
Firma M. Heidmann,  
Legow, Zamkowa 25/26.

**Erstklassige**  
**Heizungs-  
Installateure**  
verfügen im aut. u. elektr.  
Schweißen, finden An-  
stellung. Handchriftl.  
Gehaltsanpr. u. Zeugnis-  
abschr. sind zu  
richten an  
Firma M. Heidmann,  
Legow, Zamkowa 25/26.

**Lehrerin**  
27 J. alt, ev. höchst  
int. Herrn in Brief-  
wechsel tret. Bin mu-  
sikalisch u. liebe Sport.  
Off. mit Bild und W.  
1020 an die Gf. d. 3.

**Offene Stellen**  
Suche zum 1. 4. land-  
wirtschaftl. 2215  
**2. Beamten,**  
der in Rüberrück-  
schaft und Feldbahn-  
betrieb tätig war.  
Meldungen an Guts-  
verwaltung Gocanowo  
per Kurlawia.

**Eleven**  
mit Vorkenntnissen. Be-  
dingung poln. Sprache  
in Wort und Schrift.  
gute Schulbildung, geg.  
Tischengelb. Offerten  
mit Lebenslauf einzu-  
reichen an  
Mittergut Smolowia,  
p. Smolowia.

**Landw. Eleve**  
mit Vorkenntnissen ge-  
sucht. Deutsche u. poln.  
Sprachkenntnisse. An-  
gebote unter B 2250 an  
die Gf. d. 3. erb.

**Landw. Eleve**  
mit Vorkenntnissen ge-  
sucht. Deutsche u. poln.  
Sprachkenntnisse. An-  
gebote unter B 2250 an  
die Gf. d. 3. erb.

**Freischweizer**  
für 18-20 Milchkuhe  
und Jungvieh z. 15. 3.  
gekauft.  
Schallhorn, Balg,  
p. Jordan.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landw. Beamter,**  
28 J. alt, energisch und  
treibend. 7 Jhr. Praxis  
auf intensio. Gütern.  
Abiol. d. landw. Schule.  
mit allen Bodenll.  
vertraut. Sucht v. 1. 4.  
37 od. später Stellung  
unter Leitung od. allein.  
auch als Vorwertsbe-  
amter. Off. u. A 2267  
a. d. Gf. d. 3. erb.

Der Firma  
**Browar Bydgoski**  
in Bydgoszcz  
haben wir unsere  
**Generalvertretung**  
für die Bezirke:  
**Bydgoszcz - Brodnica**  
Tel. 1505 Tel. 1  
**Chełmno - Nakło**  
Tel. 92 Tel. 150  
übertragen.  
Jan Götz, Okocimski Browar  
Okocim.

Die berühmten  
**Okocimer Biere**  
haben wir in Gebinden  
u. Flaschen in unserer  
Zentrale u. Filialen stets  
vorrätig und bitten die  
sehr geschätzte Kund-  
schaft um Erteilung  
von Aufträgen.  
**Browar Bydgoski**  
Abt. Okocim. Tel. 1505.

**Intell., evgl. Mädchen,**  
25 Jahre alt,  
**Stenotypistin**  
vertraut mit all. Guts-  
arbeiten, deutsch-poln.,  
sucht Stellung per sofort  
auf Gut mit Familien-  
anschluss. Off. u. A 2231  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Erprobene Wirtin**  
Anf. 40er, sucht Stellg.  
in Guts- u. Beamten-  
haus. Off. u. A 2242  
an die Gf. d. 3. erb.

**Lebige Wirtin**  
Suche von sofort oder  
später Stellung  
als Wirtin  
Stille oder sonst dergl.  
Bin Ende 30er, besitze  
lang. Zeugn. gr. Inter-  
f. Geflügel und Garten.  
Offerten unter B 1057  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landwirtschafter**  
Sucht Stellung bei be-  
schäft. Anpr. in  
H. Stadt od. Beamten-  
haus. Am liebsten  
Bromberg od. Schwes.  
Roch. u. N. N. N. N. N.  
an die Gf. d. 3. erb.

**Stubenmädchen**  
perf. im Serv. Wäsche-  
behandl., Zimmeraufz.,  
auch Glanzplätt., sucht  
ab 1. 4. Stellung in Gut  
od. als Hausmädchen im  
kleinen Stadthaus.  
Offerten unter B 1071  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Stubenmädchen**  
vom 15. 3. od. 1. 4. 37.  
Gutes Zeugnis vor-  
handen. Gf. Sucht u.  
A 2249 an die Gf. d. 3.  
erb.

**Lebige Wirtin**  
Suche von sofort oder  
später Stellung  
als Wirtin  
Stille oder sonst dergl.  
Bin Ende 30er, besitze  
lang. Zeugn. gr. Inter-  
f. Geflügel und Garten.  
Offerten unter B 1057  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landwirtschafter**  
Sucht Stellung bei be-  
schäft. Anpr. in  
H. Stadt od. Beamten-  
haus. Am liebsten  
Bromberg od. Schwes.  
Roch. u. N. N. N. N. N.  
an die Gf. d. 3. erb.

**Stubenmädchen**  
perf. im Serv. Wäsche-  
behandl., Zimmeraufz.,  
auch Glanzplätt., sucht  
ab 1. 4. Stellung in Gut  
od. als Hausmädchen im  
kleinen Stadthaus.  
Offerten unter B 1071  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Stubenmädchen**  
vom 15. 3. od. 1. 4. 37.  
Gutes Zeugnis vor-  
handen. Gf. Sucht u.  
A 2249 an die Gf. d. 3.  
erb.

**Lebige Wirtin**  
Suche von sofort oder  
später Stellung  
als Wirtin  
Stille oder sonst dergl.  
Bin Ende 30er, besitze  
lang. Zeugn. gr. Inter-  
f. Geflügel und Garten.  
Offerten unter B 1057  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Intell., evgl. Mädchen,**  
25 Jahre alt,  
**Stenotypistin**  
vertraut mit all. Guts-  
arbeiten, deutsch-poln.,  
sucht Stellung per sofort  
auf Gut mit Familien-  
anschluss. Off. u. A 2231  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Erprobene Wirtin**  
Anf. 40er, sucht Stellg.  
in Guts- u. Beamten-  
haus. Off. u. A 2242  
an die Gf. d. 3. erb.

**Lebige Wirtin**  
Suche von sofort oder  
später Stellung  
als Wirtin  
Stille oder sonst dergl.  
Bin Ende 30er, besitze  
lang. Zeugn. gr. Inter-  
f. Geflügel und Garten.  
Offerten unter B 1057  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landwirtschafter**  
Sucht Stellung bei be-  
schäft. Anpr. in  
H. Stadt od. Beamten-  
haus. Am liebsten  
Bromberg od. Schwes.  
Roch. u. N. N. N. N. N.  
an die Gf. d. 3. erb.

**Stubenmädchen**  
perf. im Serv. Wäsche-  
behandl., Zimmeraufz.,  
auch Glanzplätt., sucht  
ab 1. 4. Stellung in Gut  
od. als Hausmädchen im  
kleinen Stadthaus.  
Offerten unter B 1071  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Stubenmädchen**  
vom 15. 3. od. 1. 4. 37.  
Gutes Zeugnis vor-  
handen. Gf. Sucht u.  
A 2249 an die Gf. d. 3.  
erb.

**Lebige Wirtin**  
Suche von sofort oder  
später Stellung  
als Wirtin  
Stille oder sonst dergl.  
Bin Ende 30er, besitze  
lang. Zeugn. gr. Inter-  
f. Geflügel und Garten.  
Offerten unter B 1057  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landwirtschafter**  
Sucht Stellung bei be-  
schäft. Anpr. in  
H. Stadt od. Beamten-  
haus. Am liebsten  
Bromberg od. Schwes.  
Roch. u. N. N. N. N. N.  
an die Gf. d. 3. erb.

**Stubenmädchen**  
perf. im Serv. Wäsche-  
behandl., Zimmeraufz.,  
auch Glanzplätt., sucht  
ab 1. 4. Stellung in Gut  
od. als Hausmädchen im  
kleinen Stadthaus.  
Offerten unter B 1071  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Stubenmädchen**  
vom 15. 3. od. 1. 4. 37.  
Gutes Zeugnis vor-  
handen. Gf. Sucht u.  
A 2249 an die Gf. d. 3.  
erb.

**Lebige Wirtin**  
Suche von sofort oder  
später Stellung  
als Wirtin  
Stille oder sonst dergl.  
Bin Ende 30er, besitze  
lang. Zeugn. gr. Inter-  
f. Geflügel und Garten.  
Offerten unter B 1057  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Intell., evgl. Mädchen,**  
25 Jahre alt,  
**Stenotypistin**  
vertraut mit all. Guts-  
arbeiten, deutsch-poln.,  
sucht Stellung per sofort  
auf Gut mit Familien-  
anschluss. Off. u. A 2231  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Erprobene Wirtin**  
Anf. 40er, sucht Stellg.  
in Guts- u. Beamten-  
haus. Off. u. A 2242  
an die Gf. d. 3. erb.

**Lebige Wirtin**  
Suche von sofort oder  
später Stellung  
als Wirtin  
Stille oder sonst dergl.  
Bin Ende 30er, besitze  
lang. Zeugn. gr. Inter-  
f. Geflügel und Garten.  
Offerten unter B 1057  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landwirtschafter**  
Sucht Stellung bei be-  
schäft. Anpr. in  
H. Stadt od. Beamten-  
haus. Am liebsten  
Bromberg od. Schwes.  
Roch. u. N. N. N. N. N.  
an die Gf. d. 3. erb.

**Stubenmädchen**  
perf. im Serv. Wäsche-  
behandl., Zimmeraufz.,  
auch Glanzplätt., sucht  
ab 1. 4. Stellung in Gut  
od. als Hausmädchen im  
kleinen Stadthaus.  
Offerten unter B 1071  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Stubenmädchen**  
vom 15. 3. od. 1. 4. 37.  
Gutes Zeugnis vor-  
handen. Gf. Sucht u.  
A 2249 an die Gf. d. 3.  
erb.

**Lebige Wirtin**  
Suche von sofort oder  
später Stellung  
als Wirtin  
Stille oder sonst dergl.  
Bin Ende 30er, besitze  
lang. Zeugn. gr. Inter-  
f. Geflügel und Garten.  
Offerten unter B 1057  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Landwirtschafter**  
Sucht Stellung bei be-  
schäft. Anpr. in  
H. Stadt od. Beamten-  
haus. Am liebsten  
Bromberg od. Schwes.  
Roch. u. N. N. N. N. N.  
an die Gf. d. 3. erb.

**Stubenmädchen**  
perf. im Serv. Wäsche-  
behandl., Zimmeraufz.,  
auch Glanzplätt., sucht  
ab 1. 4. Stellung in Gut  
od. als Hausmädchen im  
kleinen Stadthaus.  
Offerten unter B 1071  
a. d. Gf. d. 3. erb.

**Stubenmädchen**  
vom 15. 3. od. 1. 4. 37.  
Gutes Zeugnis vor-  
handen. Gf. Sucht u.  
A 2249 an die Gf. d. 3.  
erb.

**Lebige Wirtin**  
Suche von sofort oder  
später Stellung  
als Wirtin  
Stille oder sonst dergl.  
Bin Ende 30er, besitze  
lang. Zeugn. gr. Inter-  
f. Geflügel und Garten.  
Offerten unter B 1057  
a. d. Gf. d. 3. erb.



Bromberg, Freitag, den 5. März 1937.

## Bommerellen.

4. März.

## Graudenz (Grudziadz)

## Die evangelischen kirchlichen Körperschaften

(Kirchenrat und Gemeindevertretung) waren am Dienstag von nachmittags 5 Uhr ab im Konfirmandensaal des Pfarrhauses in der Gartenstraße zu einer gemeinsamen Sitzung versammelt. Der Vorsitzende des Gemeindefürsorgeausschusses, Pfarrer Dieball, leitete die Sitzung mit Gebet ein. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Vornahme einiger Ersatz- und Neuwahlen. Als neue Mitglieder der Gemeindevertretung wurden die Herren Paul Böcker, Paul Erdmann und Max Goebels, als Abgeordnete für die Kreissynode die Herren Julius Holm, Artur Demke, Alfred Vertram, Otto Grams, Hermann Reinhold und Otto Schmidt wieder- bzw. neugewählt. Weiter erfolgte die Konstituierung der einzelnen Kommissionen. Der Baukommission gehören nunmehr an die Herren Holm, Felgenhauer, Grams, Vertram, Dombrowski, Wopp, Hinkelmann und Müller, der Finanzkommission die Herren Holm, Felgenhauer, Grams, Vertram, Demke, Abromeit, A. Hoffreiter, Jitz, Hinkelmann, Reinhold, Degusam, Karau, Romen, D. Schmidt, Röchl, der Friedhofskommission als Vorsteher Herr Holm, sowie die Herren Pfarrer Gürtler, Abromeit, Martin, Grams, Karau, Riedel, Jitz, Hinkelmann, und Röchl.

Böckers Zustimmung fand sodann die für die dringend notwendig gewordene Reparatur der Orgel in der Kirche gemachte Ausgabe von 245 Zloty.

Weiter befaßten sich die Körperschaften mit der Friedhofsanordnung, insbesondere mit dem die Gebührenerhebung betreffenden Teil. Nachdem die seinerzeit beschlossene Klasseneinteilung nicht die Zustimmung des Konfirmanden gefunden hatte, sind inzwischen vom Gemeindefürsorgeausschuss neue, sich auf die von den Gemeindegliedern gemäß der Festsetzung durch die Finanzkommission entrichteten kirchlichen Abgaben stützende Massengrundlagen formuliert worden. Diese neuen Sätze, bei denen die wirtschaftliche Lage der Gemeindeangehörigen in den denkbaren weitestgehenden Weise Berücksichtigung gefunden hat, fanden in der vom Kirchenrat festgesetzten Form ungekürzte Annahme. Des ferneren wurde noch eine, ebenfalls ermäßigende Charakter tragende anderweitige Normierung der bei Bestattungen für die Benutzung des Harmoniums zu entrichtenden Gebühr beschlossen.

Zum Schluß der Sitzung unterzog man noch einige Angelegenheiten mehr interner Art einer Besprechung und traf die dafür notwendigen Entscheidungen.

## Die schwere Lage der Landwirtschaft

Im Kreis Graudenz kam in einer dieser Tage in Graudenz abgehaltenen Versammlung des Kreisrats des polnischen Landwirtschaftlichen Kreisvereins zur Sprache. Es wurde beschlossen, ein Telegramm an den Wojewoden in Angelegenheit der Aufhaltung der Exekutionen in der Landwirtschaft bis zum Herbst des laufenden Jahres, sowie der Herabsetzung der Grund- und Einkommensteuer in diesem Grade, wie es der im Kreis festgestellten mangelhaften vorjährigen Ernte entspricht.

Anderer Anträge bezogen sich auf die Erweiterung der Grenze des nicht der Exekution unterliegenden lebenden Inventars in der Landwirtschaft, sowie auf die Frage der Erlangung von Saatzkrediten, und zwar mit Rücksicht auf den durch den starken Frost herbeigeführten katastrophalen Saatzzustand.

Ein Selbst der Fachmann wird manchmal betrogen. Wie der Uhrmachermeister Bronislaw Jasiński, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 18, der Polizei anzeigte, hat ihm eine weibliche Person namens Leodadia Brzezniak aus Lublin, Kreis Graudenz, einen Trauring im Gewicht von 13 Gramm, Goldprobe 58 (frühere russische) für 46 Zloty verkauft. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um einen Ring aus Messing, der nur eine Goldauflage hat.

\* Das Graudenzger Bezirksgericht hatte sich in seiner letzten Sitzung in Strassburg (Prodnica) mit einer aus drei Personen (Zenon Dziesanowski, Bronislaw Kalinowski, Roman Brzezinski aus Graudenz) bestehenden Banditengemeinschaft zu befassen. Das Kleblatt hat im Kreise Strassburg eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen und Raubüberfällen verübt. Das Urteil lautete gegen K. auf 6, D. auf 5 und B. auf 4 Jahre Gefängnis, sowie auf je 5 Jahre Ehrverlust. Der Banditen warten noch weitere Aburteilungen.

\* Straßenunfall. Dienstag früh hatte in der Rehdener Straße (Gen. Hallera) ein Schüler einer hiesigen Lehranstalt das Mißgeschick, auf dem Bürgersteig auszugleiten und sich bei dem Sturz einen Bruch des rechten Beines zuzuziehen. Dem Unglücklichen wurde die erforderliche ärztliche Hilfe zuteil. — Eine Warnung und Mahnung zugleich, bei eintretender Glätte die Bürgersteige mit Sand oder Asche zu bestreuen!

\* Arg befohlen wurde Stefania Perszke, Gohlerstraße (Stajzica) 9. Diebe, die während der Abwesenheit der Mieterin in deren Wohnung einbrachen, entwendeten einen Damenmantel, einen goldenen Ring mit Brillant, drei silberne Teller, zwei Obligationen der Nationalanleihe, einen Koffer, sowie 60 Zloty Bargeld.

\* Festgenommen wurden dem letzten Polizeibericht zufolge nur zwei Personen, und zwar beide wegen Diebstahls.

## Thorn (Toruń).

## Minderjährige auf der Anklagebank!

Am Dienstag nahmen auf der Anklagebank des hiesigen Bürgergerichts vier junge Burken im Alter von 16 Jahren und zwar: Edmund Zymicki aus Thorn, durch das Gericht mit einem Verweis bestraft, Bogdan Borkowski, dem schon mit der Unterbringung in einer Besserungsanstalt gedroht worden war, Franciszek Fiszler, gleichfalls aus Thorn, und Jan Kordowski, gerichtlich bestraft wegen eines Apfelsinenbetrugs, wegen eines Diebstahls von fünf Paar Schuhen zum Schaden eines gewissen P. Smotecz. Die Angeklagten, die sich auch während der Verhandlung zu der ihnen vorgeworfenen Straftat bekannnten, wurden nach der Verurteilung verurteilt und zwar: Zymicki, Borkowski und Kordowski zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt, Fiszler hingegen erhielt zwei Wochen Arrest und zwar, wobei ihm mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit ein Strafausschub von zwei Jahren gewährt wurde.

\* Hochwasser und Eisgang. Der Wasserstand erfuhr im Laufe der letzten 24 Stunden eine weitere Zunahme um 78 Zentimeter und betrug Mittwoch früh um 7 Uhr 3,62 Meter über Normal. Mit einem weiteren Ansteigen des Wasserstandes muß gerechnet werden. Durch den Dienstag mittag im Abschnitt von Korabnik bis Schilno (Schno) erfolgten Eisauflauf herrschte in den heutigen Morgenstunden auf der ganzen Strombreite ein ziemlich starkes Eisstreben, das im Laufe des Tages immer schwächer wurde.

\* Apotheken-Nachdienst von Donnerstag, 4. März, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 11. März, vormittags 9 Uhr einschließend, sowie Tagesdienst am Sonntag, 7. März, hat in der Innenstadt die „Adler-Apothek“ (Alpka pod Orlem), Altkirchlicher Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 1607.

\* Ein neuer Rattenfänger ist seitens der Stadtverwaltung Thorn für den 21., 22. und 23. März d. J. in Aussicht genommen, um den wieder überhandnehmenden schädlichen Rager zu vertilgen. Die Ausführungsbestimmungen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

\* Folgen der Trunkenheit. Heute früh um 5 Uhr kam es in einem hiesigen Nachtlokal zu einem unliebsamen Zwischenfall, der die wenigen noch verbliebenen Gäste panikartig aus dem Lokal stürmen ließ. Nach dem Genuß einer größeren Menge Alkohol hatte der Portier dieses Lokals eine etwas erregte Auseinandersetzung mit dem Geschäftsführer, der sich schließlich, durch den Portier bedrängt, in die Restauration zurückziehen mußte. Hiermit nicht genug, stürmte der Trunkene seinem Chef nach, packte ihn am „Schlaftrichter“ und warf ihn über die Tische. In einem Wutanfall ergriff der Portier die eiserne Kasse und schlug sie kurz und klein. Als er auch noch weitere Einrichtungsstücke demolieren wollte, war schon die Polizei zur Stelle.

\* Notorischer Betrüger zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Im April vorigen Jahres wurde wegen Betruges schon zehnmal bestrafte Franciszek Czerwinski die in Wiewiórki im Kreise Culm wohnhafte Anna Mikowska auf und verlangte im Namen ihres im Gefängnis weilenden Mannes Geld zur Bezahlung des Verteidigers. Die gutgläubige Frau schenkte diesen Angaben Glauben und handigte ihm ihr gesamtes Barvermögen von 38 Zloty aus. Erst später, nachdem der Mann aus dem Gefängnis entlassen worden war, erfuhr die Frau, daß sie einem geriebenen Betrüger in die Hände gefallen war. Als hierauf Mikowski bei Czerwinski wegen der Zurückzahlung des erschwundenen Geldes vorstellig wurde, drohte ihm dieser sogar mit einer Tracht Prügel, so daß die Geschädigten schließlich der Polizei hier von Mitteilung machten. Obige Sache fand jetzt ihr Nachspiel vor dem Bürgergericht in Thorn. Der Angeklagte wurde entschieden jede Schuld von sich und versuchte sich durch allerlei Ausreden aus der Schlinge zu ziehen. Auf Grund der Aussagen der Geschädigten wie auch mit Rücksicht auf seine unzähligen Vorstrafen wurde er jedoch für schuldig befunden und wegen dieses raffinierten Betrugsfalls zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

\* Ein diebstahls Dienstmädchen hatte sich wegen eines im Februar d. J. zum Schaden ihres Brotgebers Jedrusiak in Stawki (Stawki) verübten Diebstahls vor dem Bürgergericht in Thorn zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte, die eine Kassetten geöffnet und daraus 160 Zloty entwendet hatte, zu sechs Monaten Gefängnis.

\* Der Polizeibericht von Dienstag verzeichnet drei in der Stadt verübte kleinere Diebstähle, von denen einer aufgeklärt wurde, sowie drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften.

\* Aus dem Landkreis Thorn, 3. März. Der Verwalter des Gutes Wybrzeze fand Montag morgen in einem Getreidekasten ein in ein Bett eingewickeltes, etwa drei Monate altes weibliches Geschlecht, das von seiner bisher noch nicht ermittelten Mutter ausgelegt war. Die Gemeindeverwaltung Luben (Lubianka) lieferte das bedauernswerte Geschöpfchen in das Kinderheim nach Thorn ein. — Zwischen den Stationen Stawki und Rudak auf dem linken Weichselufer fand der Eisenbahnwärter Przemyski, als er in der Nacht zum Dienstag gegen 2.25 Uhr die Strecke abschnitt, einen Mann vor, dem das linke Bein abgetrennt und das rechte gebrochen war. Der Schwerverletzte war der 25 Jahre alte verheiratete Arbeiter Franciszek Luski aus Rudak; er war während eines Kohlendiebstahls vom fahrenden Zug abgestürzt und überfahren worden. P. brachte den kurz darauf passierenden Güterzug zum Stehen und veranlaßte die Mitnahme des Schwerverletzten nach Alexandrowo (Aleksandrowo Auf.), wo er im Spital Aufnahme fand.

\* Br Aus dem Seekreise, 3. März. Im unbewachten Augenblick trank das zwei Jahre alte Kind des Schuhmachermeisters Hilbrandt in Swolno aus einer Tasse heißen Kaffee und verbrühte sich Mund und Magen. Am nächsten Tage brachte man das bedauernswerte Kind nach Püzig ins Spital, doch war alle Hilfe vergebens. Unter qualvollen Schmerzen gab das Kind seinen Geist auf.

\* Br Aus dem Seekreise, 3. März. Vor der Kirche in Oblus versuchte die Leodadia Matuzewicz Selbstmord zu begehen, indem sie eine größere Menge Essigessenz trank. Als die scharfe Flüssigkeit in Wirkung trat, schrie sie laut auf, wodurch die umstehende Menschenmenge aufmerksam gemacht wurde. Man alarmierte sofort den Rettungswagen, der die Lebensmüde in ein Spital schaffte.

In einem auf dem Bahnhof in Kielau stehenden leeren Eisenbahnwagen eines dort stehenden Güterzuges wurde ein junger Mensch, der sich unter Schmerzen wand, vorgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Aufgefundene aus einer neben ihm liegenden Flasche Essigessenz getrunken hatte. Die Mannschaft des herbeigerufenen Rettungsbereitschaftswagens wendete sofort Gegenmittel an und beförderte ihn dann in ein Spital. Hier wurde festgestellt, daß es sich um den 17jährigen Bruno Rutkowski aus Wilna handelt, der auf Arbeitssuche nach hier gekommen war. Als er keine Beschäftigung erhielt, wollte er aus Verzweiflung seinem Leben ein Ende bereiten.

## Thorn.

**Haus- und Küchen-Geräte**  
**Falarski i Radaike**  
Nowy Rynek 10 Toruń Tel. 2461.

**Edwin erhebt Rat!**  
Feststellungen entgegen.  
Gauberte u. lorg. Bebandl. Friedrich, Toruń, Sw. Jakobs 15. Tel. 2201.  
**Edig. Meller**  
ebstl. m. aut. Jan. zu 13  
Rück. fl. iof. ein. Scheerer,  
Vorst. p. Roggarts. 2273

**MÖBEL**  
einfache und elegante  
moderne und Stil-Möbel  
in allen Preislagen  
formschön und preiswert  
**Gebrüder Tews, Toruń**  
Mostowa 30. Tel. 1946.

Die bekannten  
**Sommerfeld-**  
**Pianos**  
Bydgoszcz  
ul. Sniadeckich 2

Vertretung in Toruń:  
**H. Matthes, Kunststofffabrik,**  
ulica Chelminska 11.

## Das neue Thorn.

20 neue Ansichtspostkarten (Originalfotos)  
Wallstraße, Allee des 700jährigen Thorn.  
Baniplak, Warthall, Wilandti - Brücke,  
Gärbogen, Laubengang in d. fr. Windst.,  
neue Monumentalbauten, neue Straßen u. a.  
Preis je Stück 0.20 zł.

**Justus Wallis, Toruń**  
Szeroka 34. Schreibwarenhaus. Tel. 1469.

**Violin - Unterricht** u. Musiktheorie erteilt  
ausdrücklich u. billig 2230  
Bednarzki, Podmurna Nr. 54, III. Wdg. 16-19 U.

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 7. März 1937 (Laetare).

\* Bedeutet anschließend Abendmahlsfeier.

**Altstadt.** Borm. 10 Uhr Gottesdienst, um 12 Uhr Kindergottesdienst nachm. 5 Uhr Passionsfeierstunde. Jeden Donnerstag abends 6 1/2 Uhr Passionsandacht im Konfirmandenzimmer, Baderstr. 24.  
**St. Georgen - Kirche.** Borm. 9 Uhr Gottesdienst. **Gurte.** Borm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst. **Bodgors.** Borm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmännerstunde. Mittwoch abends 6 Uhr Passionsandacht.  
**Gohlan.** Borm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.  
**Groß Börendorf.** Um 10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 2 Uhr Besprechung der Jugend. Freitag abends 6 Uhr Passionsgottesdienst.

**Kirchl. Nachrichten.**  
Sonntag, d. 7. März 1937 (Laetare).

**Evangel. Gemeinde Graudenz.** Borm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball, vormittags um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenerverein. Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. 5 Uhr 4. Passionsandacht. Donnerstag abends um 8 Uhr Jungmännerverein.  
**Platten.** Borm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfz. Gürtler.  
**Gruppe.** Borm. 10 Uhr Gottesdienst.  
**Rehden.** Borm. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gemeindefeier bei Gablitzewski. Am Mittwoch nachm. 5 Uhr Passionsandacht.  
**Schweh.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Am Mittwoch nachm. 5 Uhr Passionsandacht. Vom 1. bis zum 6. März täglich abends 8 Uhr Jugendevangelisation.  
**Dulzig.** Borm. 10 Uhr Gottesdienst.  
**Seromitz.** Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

**Kino Orzel** Ab heute  
in ihrem neuesten Film in deutsch-er Sprache.  
**Zirkus auf dem Schiff.** Um 6 u. 8 Uhr, Sonntag 2, 4, 6, 8 Uhr.

**Privatautos**  
Autotaxen, Omnibusse  
vermietet für Fahrten  
billigst 1988  
**Gardzielowski,**  
Sobieskiego 13, Tel. 1433

**4-3-Behnung**  
in ruh. Saale, nicht zu weit vom Bahnhof, 1. od. 2. Etg., 3. miet. gel. Ang. unt. Nr. 2270 an Emil Romen, Toruń 16.

**Grippe**  
Erkältung  
**Logal**  
Tabletten



Br Obingen (Gdynia), 3. März. Die Gendarmerie hat jetzt zu dem bereits gemeldeten Mord an dem Besitzer der „Bar Corio“ festgestellt, daß drei Marinesoldaten bei dem Vorfall beteiligt waren und zwar Siegmund Kozierki, Tadeusz Stasiak und Josef Marchel. Wer von ihnen den Jan Gromczak erschossen hat, konnte noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Dem Hosenarbeiter Theodor Melsfeld wurden beim Verladen von Erz am holländischen Kai, durch einen eisernen Behälter beide Beine gequetscht. Der Schwerverletzte wurde ins Hosenambulatorium geschafft, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

f Straßburg (Prodnica), 2. März. Am Sonntag nachmittag wurde in dem Hausflur des Hauses Ringstraße (Przykop) 28 ein etwa 3 Tage altes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden. In einem beigefügten Zettel war angegeben, daß das Kind noch nicht getauft ist und nur die äußerste Not die Mutter bewogen habe, das Kind auszuwerfen. Nach der Mutter wird gefahndet.

h Straßburg (Prodnica), 2. März. An der letzten Kreisratssitzung, die im Saale des Kreisarchivs stattfand, nahmen 24 Mitglieder teil. Das Protokoll der Prüfungskommission nahm man zur Kenntnis, wobei die Sache der Rückzahlung der seinerzeit dem früheren Starost Wimmer geliehenen Summe von 2000 Zloty erwähnt wurde, welche W. sich verpflichtet hatte ratenweise zurückzahlen. Bisher sind nur drei Raten gezahlt worden. Mitglied Dlescau bemerkte während der Debatte, daß der Kreisrat bei seinem Defizitbudget solche hohen Beträge nicht weggeben könne und stellte den Antrag, den Restbetrag sicherstellen zu lassen. Der Kreisrat stimmte dem Antrag zu. Ferner wurde beschlossen, für das Wirtschaftsjahr 1937 einen Kommunalzuschlag zur staatlichen Grundsteuer zu erheben. Das vorgelegte Budget ist im Vergleich zu den letzten zwei Jahren real; weist also kein Defizit auf. Die Ursache des Defizits waren die den Sammelgemeinden erteilten Subventionen und der erforderliche Umbau des Kreiskrankenhauses. Die Subventionen, die im Budget auf 25 000 Zloty vorgegeben waren, stiegen aber auf 38 000 Zloty an. Diese Ausgaben standen in Zusammenhang mit dem katastrophalen Zustand der Schulen. Im jetzigen Budget sind für diesen Zweck 20 000 Zloty vorgegeben, aber auch dieser Betrag dürfte erhöht werden müssen. Der Haushaltsvoranschlag wurde alsdann mit geringen Änderungen angenommen. Das Verwaltungsbudget beträgt in seinen gewöhnlichen Ausgaben und Einnahmen 404 600 Zloty und außergewöhnlichen Ausgaben und Einnahmen 220 000 Zloty. Die außergewöhnlichen Ausgaben werden aber erst dann real, sofern der Kreis die nötigen Anleihen erhält. Das Krankenhausbudget weist einen Betrag von 60 000 Zloty auf.

i Tuchel (Tuchola), 2. März. Im Tescyn, Kreis Tuchel, erbrachen Diebe bei einer Märsch Klunder den verschlossenen Stall, in dem sich sechs Schweine befanden. Durch das Aufschlagen der Hunde wurden die Diebe aber vertrieben. Am Dienstag, dem 9. März d. J., findet hier der erste diesjährige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

v Sandburg (Wiechork), 3. März. Seinen 91. Geburtstag konnte am 2. d. M. der hier wohnhafte Tischlermeister Gottlieb Wiedt begehen. Der Jubilar, welcher in der nahegelegenen Ortschaft Al. Böllwitz geboren ist, ist über 60 Jahre ununterbrochen in unserer Stadt ansässig und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Als Handwerksbursche ist er in seinen Jugendjahren, wie es früher üblich war, weit im Reich umhergezogen und plaudert jetzt noch gerne von seinen Wanderjahren. Trotz seines hohen Alters erfreut sich der ehrwürdige Meister, der im vergangenen Jahr auf sein 65jähriges Meisterjubiläum zurückblicken konnte, noch überaus körperlicher und geistiger Frische, so daß er noch an der Schnittelei und dem Weltgeschehen regen Anteil nimmt. Über 40 Jahre hindurch hat der Jubilar in pflichterfüllender Treue den Posten eines Prüfungsmasters im Tischlergewerbe an der Handwerkskammer in Danzig und später in Graudenz gewissenhaft versehen. Möge dem ehrwürdigen Greis noch ein recht langer sonntiger Lebensabend beschieden sein.

#### Wildwechsel in Paris.

Ein selten breiter Überfall wurde von fünf maskierten Verbrechern auf einen Bankkraftwagen in einer Straße des Vorortes Boulogne-Billancourt verübt. Die Gangster überholten den Kraftwagen, stopten, sprangen mit vorgehaltenem Revolver auf das Trittbrett und hielten die Bankangestellten im Kraftwagen in Schach, bis sie rund 300 000 Frank geraubt hatten. Dann gerschritten sie noch die Reifen, sprangen auf ihren bereitgestellten, den Kraftwagen und entkamen unerkannt.

#### Nachträge zur Familienforschung.

Von H. Pattermann.

Zunächst seien wieder einige Hilfsmittel neu genannt. Im Verlage Degener & Co., Leipzig O. L., ist die allgemeine Einführung von Friedr. Becken: Taschenbuch für Familienforschung (eben mit einem Geleitwort des schwäbischen Dichters Ludw. Fritsch in 5. Auflage neu erschienen). So wertvoll sie für die allgemeine Unterweisung mit ihren zahlreichen blickerkundlichen Verweisen ist, so berücksichtigt sie naturgemäß Polen und Danzig wenig, so daß daneben die besondere „Einführung in die deutsche Sippenforschung in Polen“ (im Verlage der Historischen Gesellschaft Posen (Poznań), Alcia Marjalka Pilsudskiego 16) nicht überflüssig geworden ist. Auf verschiedene Anfragen aus dem Reich sei für Leser dort mitgeteilt, daß das Heft ohne Devisenunterschiedlichkeiten beim Kommissionsverlag Günther Wolff, Plauen i. V., bezogen werden kann, wie man umgekehrt auch Werke aus dem Reich durch jede deutsche Buchhandlung in Polen mit 25 v. H. Ermäßigung bestellen kann.

Zu den in der „Einführung“ genannten Kartenwerken, die hier nicht wieder aufgeführt werden, kommt noch die allerdings nicht jede kleine Siedlung bringende Karte 1:500 000: Die Provinzen Posen und Westpreußen unter besonderer Berücksichtigung der Ansiedlungsgüter und Ansiedlungen, Staatsdomänen und Forsten nach dem Stande vom 1.1. 1911, die dem 1. Heft 1911 der früheren Zeitschrift „Deutsche Erde“ (Gotha, Verl. Justus Perthes) beigegeben ist. Sie enthält außer den genannten Angaben in verschiedenen Farben auch die Stärke des Deutschtums nach der Zählung von 1910 in Abstufungen von je 5 Prozent und gibt so einen allgemein unterrichtenden Überblick über die Lage, die sich ja auch in den Jahrbüchern vorher nicht allzusehr verhehlen hatte.

In den „Deutschen Monatsheften in Polen“ erscheint demnächst ein Aufsatz von Prof. Walter Ruhn: Die Kirchen-

#### Spionage — ein anstänlicher Zeitvertreib.

Sowjetkinder bewachen die „Grüne Grenze“.

In der „Daily Mail“ vom 25. Februar lesen wir folgenden Bericht über die Spionage russischer Familien durch Kinder.

„Daß Sowjetkinder gelehrt wird, den Theorien des Kommunismus zu folgen, ist eine bekannte Tatsache. Weniger bekannt ist allerdings, daß sie auch ausgebildet werden, erfahrene Spione im Dienste der GPU und der örtlichen Sowjetbehörden zu sein. Die Unterrichtsstunden in Spionage werden in den Schulen von GPU-Instrukteuren erteilt, die ihnen den Auftrag geben, nicht nur ihre Eltern, sondern auch die anderen Erwachsenen, mit denen sie eventuell zusammenkommen, und vor allen Dingen alle Fremden, die sie treffen, zu überwachen. So werden die Kinder allmählich in die Kunst und in die Kniffe der Beobachtung aller Handlungen und Bewegungen ihrer Eltern eingeführt, so daß sie sie den GPU-Agenten berichten können.“

Wieviele Urteile und wieviel Geld durch solche Spionage über Tausende russischer Familien gekommen ist, besonders in den ländlichen Bezirken, wo die Sowjetbehörden ständig nach verborgenem Getreide und anderen Nahrungsmitteln suchen, kann gar nicht erzählt werden. Der Spionageunterricht für Kinder ist besonders in den Städten nahe der polnischen Grenze entwickelt. In einer dieser Städte hatten die Kinder den besonderen Auftrag erhalten, alle Bewegungen in der Nähe der sogenannten „Grünen Grenze“ zu berichten, über die hunderte von enttäuschten Sowjetbürgern jährlich aus dem Sowjetparadies nach Polen zu entweichen versuchen. Die elfjährige Anna, Tochter eines Eisenbahnwärters bei Schepetowka, bemerkte, als sie in den Feldern in der Nähe des väterlichen Hauses spielte, einen Fremden; der die „Grüne Grenze“ zu überschreiten versuchte. Ohne Zögern lief sie zum nächsten GPU-Posten, alarmierte ihn, und eine bewaffnete Streife wurde zur Suche nach diesem Mann entsandt. Er wurde verhaftet und nach dem GPU-Zentrum in Witomir gebracht, um wegen unerlaubten Grenzübertritts abgeurteilt zu werden.

Ähnliche Fälle von Denunziation solcher politischer Flüchtlinge werden täglich von anderen Teilen der Grenze berichtet, wo die Kinder das Spionieren als einen anständigen Zeitvertreib betrachten. Was die kleine Anna betrifft, so erhielt sie einen besonderen Dankbrief der GPU für die wertvollen Dienste, die sie der Sowjetrepublik geleistet hätte.“

#### Briefkasten der Redaktion.

„Breslau.“ Die Auskunft, die Sie im Jahre 1922 aus Stettin erhalten haben, war richtig, aber neun Jahre später ist zwischen Deutschland und Polen ein Abkommen über die Sozialversicherung abgeschlossen worden, das am 1. August 1933 in Kraft trat und die Verhältnisse anders gestaltete. Nach dem Art. 33 dieses Abkommens konnten Sie die Anwartschaft auf eine Rente aus der Sozialversicherung, die Sie dadurch verloren hatten, daß Sie in all den Jahren nicht wenigstens alle 2 Jahre mindestens 20 Marken geklebt hatten, wiederherstellen, ohne auch nur eine Marke nachzahlen, wenn Sie sich binnen Jahresfrist, d. h. also bis 31. August 1934, bei dem polnischen Finanzministerium in Warschau mit Ihrem Anspruch meldeten. Nach Ihrer Angabe haben Sie diesen Termin eingehalten. Ich fürchte, daß die richtige Summe gekommen, dann müssen Sie Erfolg haben.

B. 78. In Art. 220 des Sozialversicherungsgesetzes ist die Verteilung der Versicherungsbeiträge auf Arbeitgeber und -nehmer genau angegeben. Wir geben sie nachstehend wieder, schiden aber die zum Verständnis des Ganzen erforderlichen Angaben des Art. 1 des Gesetzes voraus. Dieser Art. 1 lautet: Dieses Gesetz bestimmt folgende Versicherungsarten: 1. Die Versicherung für den Fall der Krankheit und der Mutterschaft (Art. 95—114); 2. Die Versicherung für den Fall der Arbeitsunfähigkeit oder des Todes des Versicherten (Art. 124—178); a) Infolge Unfalls bei Berufstätigkeit oder Berufslosigkeit, b) infolge anderer Ursachen. — Nämlich lassen wir den Art. 220 folgen: Art. 220. (1) Unbeschadet der in der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. November 1927 über die Versicherung der Gewerkschaften festgesetzten Beiträge, beträgt der Beitrag im Verhältnis zum Lohn des Versicherten: 1. Für die Versicherung im Umfange des Artikels 1, Punkt f: a) Bei den Gewerkschaften im Sinne der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. März 1928 über den Arbeitsvertrag der Gewerkschaften (Dz. U. R. P. 1928, Nr. 35, Pos. 323), ausschließlich der im Artikel 4 dieser Verordnung bezeichneten Angestelltenkategorien, 4,0 Prozent, und b) bei allen übrigen Versicherten 5,0 Prozent; 2. Für die Versicherung im Umfange des Artikels 1, Punkt 2, Buchstabe b: a) bei den Arbeitern im Berg- und Hüttenwesen 5,8 Prozent, b) bei allen übrigen Versicherten 5,2 Prozent. 3. Von dem im Punkt 1 genannten Beitrag müssen die Arbeitnehmer die Hälfte entrichten. 4. Von dem im Punkt 2, Buchstabe a) genannten Beitrag müssen die Arbeitnehmer 3,6 Prozent entrichten. 5. Von dem im Punkt 2, Buchstabe b) genannten Beitrag müssen die Arbeitnehmer 2,2 Prozent entrichten. — Daraus können Sie alles Ihren Versicherungsbeiträgen entnehmen.

„Nesemarie.“ Die Nummern sind noch nicht ausgeliefert worden. Verkauften können Sie diese Papiere nur an eine Devisenbank in Polen.

#### Kommunistische Wählerarbeit in China.

Die Chinesische Zentralregierung in Nanking hat, wie vor kurzem gemeldet, den verhafteten Marschall Tschanghsue-liang nicht nur hinsichtlich der gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe amnestiert, sondern ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte zurückgegeben, so daß er wieder das Kommando über seine Armee in Nordwestchina übernehmen kann, mit deren Hilfe er seinerzeit den chinesischen Marschall Tschiangkai-schek überfiel und verhaftete. Tschiangkai-schek hat sich zu diesem Schritt entschlossen, weil die führerlos gewordene Nordwestarmee sich mehr und mehr mit den kommunistischen Banden in Sianfu zu verbrüdern begann. Das bedeutete nicht nur eine innenpolitische Gefährdung, sondern drohte auch zu außenpolitischen Rückwirkungen Anlaß zu geben. Die beiden Armeen finden sich nämlich auf der Basis des gemeinsamen Japan-Passes, und es besteht für die Nankinger Zentralregierung die Sorge, daß bei einer Verbindung dieser beiden Armeen sie diesem Druck nicht mehr wie bisher widerstehen könnten. Daß die Gefahr täglich drohender wird, geht daraus hervor, daß parallel zu dieser Verbrüderung zweier bisher feindlicher Armeen eine Initiative der chinesischen Kommunisten einberufen. Die kommunistische Partei in China hat der regierenden Kuomintang-Partei den Vorschlag zur Bildung einer „Vollfront“-Regierung unterbreitet. Diese soll nach dem Programm der Kommunisten zu einer Einstellung der inneren Kämpfe in China führen und damit die Sicherheit der roten Armeen und Banden garantieren. Sie soll ferner eine Amnestie für politische Verbrecher erlassen und schließlich einen Nationalkongress nach Nanking einberufen, der den Kampf gegen Japan mit allen Mitteln vorbereiten soll. Im Falle der Annahme dieses Angebots würden die kommunistischen Armeen in Nordwestchina ihren Kampf gegen die Zentralregierung einstellen, sich dem Oberbefehl der Nankinger Regierung beugen und mit den gesamten Truppen Chinas gegen Japan marschieren.

Mit diesen Bestrebungen, die auf der einen Seite von der kommunistischen Partei, auf der anderen Seite von den kommunistischen Militärs ausgehen, will man die Chinesische Regierung unter Druck setzen und zu der Torheit verleiten, eine feindselige Einstellung gegen Japan anzunehmen und umgekehrt den Kampf gegen den Kommunismus aufzugeben. Es ist nun offenbar die Absicht Tschiangkai-scheks, durch Begnadigung des Marschalls Tschanghsue-liang die militärische Schlagkraft der kommunistischen Bewegung zu zerstören und die alte Armee des aufständischen Generals wieder in die volle Verfügungsgewalt der Zentralregierung zurückzubringen.

E. W. 1. Von den Gegenständen, die Ihre Frau von ihrer verstorbenen Schwester geerbt hat, wird in Deutschland am Wohnort der Verstorbenen ein Verzeichnis aufgenommen, das postleichtlich bezeugt ist, und der Eisenbahnstation, wo die Sachen verladen werden sollen, eingereicht. Hinzufügen ist eine bezeugte Abschrift des Totenscheins und eine Bescheinigung darüber, daß die Verstorbenen eine Schwester Ihrer Frau war. Auf Grund dieser Angaben werden die Sachen von der deutschen Eisenbahnbehörde als Erbgut abgefertigt und passieren sollfrei die polnische Zollgrenze. Eine Ausfuhrbescheinigung ist dabei nicht vorgelegen, aber man kann natürlich nicht die Erlaubnis allzuweit hinauschieben. 2. Werden Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Thorn mit der Bitte, die Anfrage wegen des Kriegszugzwangs an die dafür zuständige Stelle weiterleiten zu lassen. 3. Die Nachforschung nach der Höhe der rückständigen Rente halten wir nicht für so eiltig; Sie können ruhig warten, bis die Frage von der rentenberechtigten Stelle an Sie herantritt, dann werden Sie ja erfahren, an wen und wie viel zu zahlen ist. Dann ist Zeit genug, auf Grund des Kaufvertrages den Vorbesitzer in Anspruch zu nehmen, der nach diesem Vertrag zu zahlen verpflichtet ist. Sollten Sie aber Ihren Zahlungsseifer nicht zögeln können, dann werden Sie sich doch an die Rentenbank in Königsberg, wo die Rente früher zu zahlen war, die also sicher Bescheid weiß. 4. Die Witwe war nicht berechtigt, das Grundstück zurückzugeben. Wir glauben aber nicht, daß bei einer Wiederaufstellung dieser Frage für die Rente etwas heraussäme, da ja bei dem Verkauf des anderen Grundstückes die Schulden nicht abgedeckt worden sind. In solchem Falle würden vermutlich die unbefriedigten Gläubiger des Mannes wieder sofort auf dem Plan erscheinen.

B. 3. 1. Für die für den verstorbenen Vater eingetragene Hypothek brauchen Sie nur höchstens 898 Zloty zu zahlen; da der Grund und Boden aber im Preise sehr heruntergegangen ist, kann die Aufwertung der Schuld herabgesetzt werden auf 60 oder auch auf 50 Prozent, so daß Sie im letzteren Falle nur 449 Zloty zu zahlen hätten. 2. Die Winkungslohn haben Sie zu tragen. 3. Zinsen brauchen Sie nur 4 Prozent zu zahlen, da dieser Satz seinerzeit vereinbart worden ist.

„Frühling 37.“ 1. Eine Erlaubnis zum Kauf eines Grundstückes ist nicht erforderlich. 2. Ob Sie die Auflassung erhalten, können wir nicht wissen. 3. Wenn Sie die Auflassung nicht erhalten, wird der Kauf ungültig. Deshalb ist es praktisch, den Kaufpreis an hinterlegen und erst zu zahlen, wenn Sie die Auflassung haben. 4. Die Auflassung ist abhängig von einer Kreis-Kommission, die für solche Zwecke durch Gesetz im Jahre 1919 eingerichtet worden ist. 5. Die Hauptkosten machen aus die Stempelgebühren, die 4 Prozent des Kaufpreises betragen. Notariats- und Gerichtskosten spielen neben den Stempelgebühren eine untergeordnete Rolle.

bücher als Geschichtsquelle des Polynien-Deutschtums, der auch für Kongreßpolen wichtig ist, weil er die Herkunftsfraße mitbehandelt und eine Reihe Auswandererlisten bringt. Zudem weist er auf die Bedeutung der Kantorsbücher hin, weil in dem Gebiet die Tausen meist vom Kantor als Notkanten ausgeführt und zum Teil ausführlicher in seinen Büchern vermerkt worden sind, als sie später der einen weiten Amtsbezirk verlassende Pastor in die Kirchenbücher eintrug.

Einen kleineren Interessentenkreis dürften zwei andere Werke haben. Stadtkamtmann Willi Kelm, Berlin-Tempelhof, M. v. Richterstr. 22, hat ein Heftchen: Die Nachkommen des Martin Kelm, getauft Jüdelinfo 8. 10. 1782, gest. Witkowo 13. 6. 1883, herausgebracht, und Fachschriftsteller Jos. Pilnacek in Wien IV, Belvederegasse 10, fordert zur Vorausbestellung des Werkes: Die älteste Genealogie der Grafen Wilczek (in Ober- und Ostgalizien, verschwägert mit vielen andern Adelsfamilien, Preis 26 Zloty) auf.

Früher war auf verschiedene Möglichkeiten, Suchanzeigen aufzugeben, hingewiesen worden. Eine neue bietet das seit Anfang 1937 im Verlag für Standesamtswesen, Berlin SW 61, erscheinende amtliche „Allgemeine Suchblatt für Familienforschung“ des VSB.

Wie schon seinerzeit erwähnt war, besteht noch kein Gesamtverzeichnis des Alters und Inhalts der evgl. Kirchenarchive in Polen. Für die ehem. preuß. Provinzen, bzw. Regierungsbezirke bestehen Teilbearbeitungen, die aber vergriffen sind und zum Teil nicht mehr genau stimmen, da seit diesen Zusammenstellungen bis 40 Jahre vergangen sind. So wäre auch für die Unierte Kirche in Polen eine Zusammenstellung, die den gegenwärtigen Stand mit Berücksichtigung der durch Verfallses ab- und hinzugekommenen Gemeinden erwünscht. Für die kleinere Kirche in Ostgalizien und die Evgl. Kirche A. u. H. B. in Galizien (Kleinpolen) sind solche Zusammenstellungen in der „Ein-

führung“ erschienen, für die Ev.-Anglikanische Kirche und die Reformierte mit dem Sitz Warschau aber nur Listen des Alters der Gemeinden, da das erstere Konsistorium eine Anregung des Verf. als zu mühevoll ablehnte, das letztere nur eine Übersicht des Alters der Gemeinden sandte. Nun stimmt aber das Gemeindealter nicht immer mit dem der Kirchenbücher überein.

Deshalb ergeht auf diesem Wege an alle Geistlichen der verschiedenen evgl. Bekenntnisse, auch der kleineren kirchlichen Gemeinschaften, die herliche Bitte, im Notfall auf Postkarte der Historischen Gesellschaft Posen (Inskript oben) freundlichst die Angaben für die geplante Zusammenstellung über die eigene Gemeinde mitzuteilen nach folgendem Schema: 1. Name der Gemeinde, wenn vorhanden, auch die deutsche Ortsbezeichnung, 2. Jahr der Gründung, 3. Gegebenenfalls: Wohnort vorher gehörig, 4. Beginn der Taufbücher, 5. Traubücher, 6. Sterberegister, 7. Einsegnungsbücher, 8. Abendmahlbücher, 9. Bemerkungen über etwa vorhandene gedruckte oder handschriftliche Pfarrchroniken (Verf., Titel u. Jahr), Festschriften, Familienregister, Aufgebots-, Kantorsbücher, Übertritts-, Mischehenlisten, Zivilstandsregister aus bezog. Warschauer Zeit, Gründungs- und andere ältere Urkunden, Lücken in den Kirchenbüchern usw. Offentlich gelingt es auf diesem Wege, endlich ein für die Familienforschung wichtiges allgemeines Verzeichnis zusammenzubringen, in dem nur wenige Lücken bleiben. Das Erscheinen eines solchen läge im eigenen Interesse der Geistlichen, da dann die Befähigung mit zwecklosen Anfragen, wie sie so oft einlaufen, da der Antragsteller nicht weiß, seit wann überhaupt Kirchenbücher der betreffenden Art vorliegen usw., fortfallen könnte. Die kleine hier erbetene Mühe würde sich also für die Zukunft nützlich bezahlt machen.

Das Gleiche gilt nun auch für die kath. Geistlichen, die ja nicht nur Anfragen von ihren Glaubensgenossen er-



## Klare Haltung Roms.

Habsburger Restauration gefährlich — Italien rüstet weiter auf.

Denen, die dem neuen Deutschland mißgünstig gesinnt sind, müssen alle Dinge dazu dienen, ihm Knüttel zwischen die Beine zu werfen. Das hat sich wieder einmal bei der Behandlung der Habsburgerfrage in einer gewissen ausländischen Presse und anscheinend auch in diplomatischen Kreisen gezeigt. Die Feindbündnisse des Weltkrieges geschloßen, schmerzte das Habsburgerreich, und sie sorgten dafür, daß die Dynastie Habsburg verschwand. Die Führung lag dabei in den Händen Frankreichs, das seine südöstlichen Verbündeten auf Kosten der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie austatete. Ganz folgerichtig hat Frankreich seitdem auch eine unbedingt habsburgfeindliche Politik verfolgt. Jeder Gedanke an eine Restauration in Österreich oder in Ungarn brachte Paris in Hornis, und das Echo in Prag und in Belgrad sowie in Bukarest, wenn ungarische Legitimistenpläne in Frage kamen, war noch um einige Grade stärker als das französische. Rückkehr der Habsburger auf den österreichischen Thron war für dieses ganze dem Taktstock von Paris folgende Orchester der öffentlichen Meinung gleichbedeutend mit Krieg.

Das änderte sich, als im Juli des vergangenen Jahres auf der naturgegebenen Grundlage des gemeinsamen deutschen Volkstums der Riß, der eine Weile lang zwischen Berlin und Wien geklofft hatte, geschlossen wurde. Die Wiederannäherung zwischen dem Deutschen Reich und Österreich wurde geradezu als ein Schlag gegen die französische Politik empfunden, übrigens auch ein Zeichen dafür, wie Frankreich in seinem Hegemonieanspruch sich in Dinge einmischt, die es wahrlich nichts angehen. Man wurde in Paris mit einem Male habsburgfreundlicher. Zunächst noch mit einer gewissen Zurückhaltung, aber je greifbarer die am 11. Juli 1936 eingeleitete Zusammenarbeit zwischen Berlin und Wien wurde, desto mehr entdeckten die unentwegten Republikaner und Sozialisten in Frankreich ihr Herz für den nach einem Thron verlangenden Erzherzog Otto.

Dabei war es nicht nur die Absicht, Österreich von der Seite Deutschlands wieder abzugeben, was diese Politik, die oben in Prag und in Belgrad durchaus nicht gebilligt wurde, bestimmte. Man hatte noch andere Schmerzen. Der Besuch des italienischen Außenministers, des Grafen Ciano, hatte die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien politisch aktiviert und Mussolini sprach von der Achse Rom-Berlin, die im Licht der getroffenen Vereinbarungen ein starker Rückhalt für Europa zu werden verspricht. Paris empfand auch das als einen gegen sich gerichteten Schlag und es fehlte nicht an allen möglichen Versuchen, um diese Achse in ihren Lagern zu lockern. Auch Österreich mußte dazu herhalten. Wir wissen nicht, wie gewisse Kreise der französischen Politik zu der Auffassung gekommen sind, daß Mussolini die Restauration der Habsburger begünstige. Jedenfalls unterstellte man ihm das und wollte wissen, er betrachte einen Habsburger auf einem neu errichteten österreichischen Thron als die sicherste Gewähr gegen eine allzu starke Anlehnung Österreichs an das Reich. Wenn man also diese Auffassung recht laut in die Welt hinausposaunte, schlug man zwei Fliegen mit einer Klappe: Man begünstigte die Rückkehr Ottos nach Österreich, bot damit dem deutschen Einfluß in Wien ein Paroli, und man warf das österreichische Problem gleichzeitig als Erbsäpel zwischen Berlin und Rom. Besonders heftig ickten diese Erörterungen ein, als Reichsaussenminister von Neurath kürzlich seinen Besuch bei der österreichischen Regierung abstatte.

Die Presseorgane, die sich auf dieses Thema gestürzt hatten, wurde geführt vom Pariser „Deuore“. Ubrigens aber hat die „Reichspost“ in Wien dabei getreulich sekundiert. Rom, das eine Weile lang ruhig zugehört hatte, schickte schließlich durch einen inspirierten Artikel des „Giornale d'Italia“ einen kalten Wasserstrahl nach Paris, indem es feststellte, daß Mussolini sich nicht für die Rückkehr der Habsburger nach Wien ausgesprochen habe. Wer das „Deuore“ laufend verfolgte, konnte sich eines Rädelns nicht erwehren, denn das Blatt vollzog von Tag zu Tag einen Rückzug, der an den erinnert, den sich der offizielle „Moniteur“ nach der Rückkehr Napoleons von Elba im Schrittmarsch der Annäherung des Kaisers an die französische Hauptstadt leistete. Zunächst die politische Versicherung, Mussolini habe sich für die Restauration entschieden. Dann eine Meldung, die eine gewisse

halten, sondern angesichts der Tatsache, daß früher auch evgl. Bewohner bis vor rund 100 Jahren, in Galizien bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts Annahandlungen von ihnen vollziehen und eintragen ließen, wenn das evgl. Pfarramt zu weit war oder aus ähnlichen Gründen, auch von evgl. Seite. Da neuerdings auch schon einige Verurteilungen in Polen auf den Abstammungsnachweis hindrängen und der Sinn für Familienforschung unter den Polen auch schon langsam über die Adelsangehörigen hinauszuweichen beginnt (vgl. die von der St. Adalbertsbuchhandlung in Posen herausgebrachten „Drzewa rodowe“), werden diese Zusammenstellungen früher oder später doch einmal nötig werden. Für die alte Prov. Westpreußen hatte Max Bär in seiner Veröffentlichung schon die lat. Kirchenbücher mitbehandelt infolge der ausstimmenden Haltung des damaligen Bischofs von Culm, während der Posen-Gnesener Erzbischof nicht auf die Anregung eingegangen war, so daß wir für diese Gebiete nur die lutherischen und nur eine Jahreszahl insgesamt bringenden Angaben in J. Lukasiewicz: „Kroki historyczny i socjalny parafialny w dawnej diecezji poznańskiej“ (Posen 1888 ff.) haben, während z. B. Tarnów in einem Diözesenjahrbuch die Angaben bringt, und Schlesien ein Gegenstück zu Bär in J. Jungnis und G. Eberleins Werk: Die Kirchenbücher Schlesiens beider Bekenntnisse (Breslau 1902), das übrigens neu bearbeitet wird, beisteht. Es ist nicht einzusehen, weshalb Posen und viele andere Sprengel darin im Rückstande bleiben sollen.

Wenn, was vorauszuversetzen ist, die kirchlichen Stellen nicht geneigt sein werden, diese Zusammenstellung zusammen mit unserer geplanten erscheinen zu lassen, so könnte doch die Polnische Heraldische oder die Polnische Historische Gesellschaft die Angelegenheit in die Hand nehmen, oder aber, wenn auch diese es nicht tun, könnten die einzelnen Sprengel nach dem Muster von Tarnów verfahren und die Kirchenbücherlisten für ihr kirchliches Jahrbuch zusammenstellen lassen. Sie würden damit zugleich die Geistlichen

## Neue Enteignungswelle in Lettland.

Deutsche und Juden in einem Topf.

Das halbamtliche lettische Blatt „Brīva Sēme“ bringt unter der Überschrift „Genugtuung“ einen Aufsatz, der offenbar bevorstehende Regierungsmassnahmen vorbereiten soll, die darauf gerichtet sind, die nichtlettische Bevölkerung Lettlands zugunsten der Letten ganz oder teilweise zu enteignen. Die Begründung, die hierfür gegeben wird, ist, so bemerkt die „Preussische Zeitung“, eine höchst bedenkliche Stimmungsmache. Wenn in diesem Zusammenhang von der Herstellung eines „Gleichgewichts“ und von einer „Genugtuung“ für die, die es verdienen, gesprochen wird, so klingen dabei Tendenzen durch, die wenig zu der Versicherung passen, es bestehe nicht die Absicht, die Handlungsfreiheit des einzelnen Bürgers einzuschränken und die Unternehmungen der Fremdstämmigen zu vernichten.

Der Aufsatz beklagt sich zunächst darüber, daß der Lebensstandard der Letten niedrig sei, und daß das in den Städten umlaufende Geld sich in der Hand der nicht lettischen Minderheit befinde. Es wirft die Deutschen Lettlands mit den Juden und Russen in einen Topf und behauptet weiter, sie seien nur ins Land gekommen, um die Letten auszubeuten und den Ertrag ihrer Arbeit an sich zu bringen. Ist es schon ungeheuerlich, die Tatsache zu übersehen, daß die Deutschen in Lettland seit Jahrhunderten ansässig sind und einen autochthonen Bestandteil der Bevölkerung bilden, so muß man sich weiter fragen, welche Mittel denn nun angewendet werden sollen, um eine Verteilung der Bevölkerung an Handel und Industrie nach dem Verhältnis ihrer völkischen Zusammensetzung herbeizuführen. Wenn die Letten, wie das Blatt selbst zugibt, es nicht verstanden haben, die wirtschaftliche Gewalt in ihre Hände zu nehmen, dann ist es wohl verständlich, daß die Jahresumfänge der rein lettischen Unternehmungen nur ein Viertel des Gesamtumsatzes ausmachen.

Es ist aber nicht nur bedenklich, sondern auch der Wahrheit zuwider, wenn behauptet wird, daß die Letten allein um die Befreiung des Landes gekämpft hätten, während es doch in der ganzen Welt bekannt ist, daß auch deutsche Regionen in den Reihen der Freiheitskämpfer gestanden haben. Gäßen diese auf Dank gerechnet, so würden sie allerdings bis zum heutigen Tage vergebens gewartet haben. Jedenfalls liegt kein Anlaß vor, von einem den Letten angetanen Unrecht zu sprechen, das nunmehr durch die lettische Regierung wieder „gutgemacht“ werden soll.

Bewunderung über anders lautende Auffassungen in Rom zum Ausdruck brachte. Nun Zweifel, ob Mussolini bei der Stange bleiben würde. Und schließlich die betrübte Feststellung, es sei alles ganz anders geworden, wie man sich das gedacht habe. Der böse deutsche Einfluß in Rom habe Mussolinis Ansicht geändert. Nachher Schweigen über das ganze Problem.

Inzwischen ist Rom noch deutlicher geworden. Das „Giornale d'Italia“ erklärt, unverkennbar im Auftrage Mussolinis: „Eine Restauration in Österreich ist nicht aktuell, aber gefährlich.“ Dazu stellt der faschistische Großrat in seiner eben abgehaltenen Tagung „mit Freude fest, daß die Politik des italienisch-deutschen Einverständnisses sich fortentwickelt und ihre zunehmende praktische Wirksamkeit gezeigt hat“. Eine deutlichere Abfolge an die französischen Quertreibereien, die dieses Einverständnis aus durchsichtigen Gründen führen wollten, ist kaum denkbar. Die internationalen Gismischer werden sich einen anderen Anknüpfungspunkt für ihre gefährliche Arbeit aussuchen müssen.

Im übrigen hat die Sitzung des faschistischen Großrates erkennen lassen, daß die italienische Politik entschlossen ist, ihre eigene Linie auch weiterhin zu wahren. Die Verstärkung der italienischen Wehrkraft durch eine Vermehrung der Armees, die vollständige Militarisierung aller aktiven Kräfte der Nation und die vorbereitende wirtschaftliche Mobilisierung des Landes dadurch, daß mit Hilfe von Wissenschaft und Technik ein Höchstmaß an wirtschaftlicher Unabhängigkeit vom Ausland, soweit wie die militärischen Bedürfnisse in Betracht kommen, erreicht werden soll, lassen erkennen, wie wenig Rom daran denkt, sich in das Schleppland fremder Interessen nehmen zu lassen. Auch in der spanischen Frage gab der faschistische Großrat eine vorbehaltlose Sympathieerklärung für die nationale Bewegung Francos ab. Wo die politischen Ziele Italiens liegen, weiß die Welt nun. Auch in Paris wird man diese Erklärungen nicht überhören können.

auf eine pflegliche Behandlung der Bestände der Kirchenarchive hinweisen, mit der es nicht überall gleich gut steht.

An neuen Sippenforschungsanschriften nennen wir: Für Oberpfälzer Bruno Zwan-Tarnowski (Tarnowskie Góry, ul. M. Bajdy 57), für Posen Otto Grabich-Punich (Poniec, pow. Gostyn). Letzterer sucht Geburtsort Karl Meßner 4. 8. 1844; desgl. Frau Marie Reim, Chazewo p. Kiszewo von Christoph Busse 11. 10. 1815; Frau Margot Vertman, Ditzrowo Słaz, pow. Wrzesnia von Mühlenbaumeister Peter Bogi oder Joh. Georg Bogi/le, der 1785 Anna Gadel, geb. Schendel bei Pudewitz heiratet, Red. Erich Eichmann, Redz., „Freie Presse“, Samuel E. um 1736, gest. 1807 in Wieloska bei Grodziec, sowie Trauung mit Anna Ros. Schulz (1798 Sohn); P. Cornelis, Wiskowo, Geb. und Trauung (um 1830) von Christoph Daut aus zweiter Ehe mit Elif. Scholtka geb. Dunke, Sohn, vorher Gutspächter bei Kafel; Lehrer u. St. Billy Weisphal, Dranienburg bei Berlin, Kremmenerstraße 26, sucht Tod Gust. Fried. Lanter, geb. 1808, der mit seiner Frau Marie Fried. Heinrich 1874 nach Rothenburg a. D. zieht; Prof. Dr. W. Schöber, Braunschweig, sucht Geb. Joh. Sam. Raschall (Ruschel), der 1784 in Fr. Sohn taufte und 1808 wo kirchl. weiter Schneider Gottfr. Jungfer und Frau Barb. Deinert, die 1720 in Fr. Sohn Gottfr. taufen, Geb. Daw. Frauke um 1691, gest. 1770 in Bojanowo, Jh. Schaeblin (Schäbel) 1654, gest. 1728, Friedr. Schönbach 1660, gest. 1731, Anna Elif. Janowska 1708, gest. 1736, alle in Gost.; Dr. A. Rattermann, Posen, Datschinskij 10, Geb. Rudw. Bernide bzw. Warkne 10. 8. 1814, gest. Mogilno, und seines Vaters Joh. Sam. W. um 1789, und Ramenträger W. Geb. Joh. Gottl. Benke um 1785, Eltern Franz Feintz. J. und Anna Dor. Daß; P. Weyher, Murovana Goslina, Geb. Peter und Christian Sommerfeld um 1760 und 1775; Bankdir. Wilh. Stahle-Wissa (Wesno, W. Pilschke 39) Ramenträger St/ra/h/le in Pommernellen; Referent Gerh. Schirck, Berlin-Schmargendorf, Kolberger Platz 1, desgl. Kuron (Kurrhahn) in DS, Groeter und Burawski (im Radom und Ciepielow vorkommend).

Diese innenpolitische Entwicklung in Lettland stimmt übrigens völlig überein mit dem außenpolitischen Kurs, der Lettland immer weiter in die Arme der Sowjets zu treiben droht. Die sowjetfreundliche Haltung der Letten ist indes um so bemerkenswerter, als gerade sie unter der russischen Herrschaft, sowie unter dem bolschewistischen Terror nach dem Kriege am meisten zu leiden hatten. Es wirkt gleichzeitig ein interessantes Licht auf die Stellung Lettlands, wenn man einmal die Entwicklung verfolgt, die das Verhältnis der drei Randstaaten zu Sowjetrußland durchgemacht hat. Nachdem zuerst Litauen im Jahre 1920 einen Nichtangriffsvertrag mit der UdSSR geschlossen hatte, folgten Lettland und Estland im Jahre 1922 diesem Beispiel. Zwei Jahre darauf griffen alle drei Staaten einen aus dem Jahre 1923 noch bestehenden Bündnisvertrag auf und erweiterten ihn zur sogenannten „Baltischen Entente“. Daß es innerhalb der Baltischen Länder nicht an Spannungen fehlte, dafür hat die Moskauer Propaganda hinreichend gesorgt. Während Estland heute eine konsequent antibolschewistische Außenpolitik verfolgt, steht vor allem Lettland den Sowjets so nahe, daß hier eine Gefahr für die Sicherheit des gesamten Baltikums entsteht. Die Enteignung der deutschen Bevölkerung würde nur dazu führen, die Widerstandsfähigkeit Lettlands gegen den Weltbolschewismus weiter herabzumindern!

### Rumänien und die deutsche Minderheit.

Der von der Christlich-nationalen Partei Rumäniens im Parlament eingebrachte Entwurf, der die Enteignung ländlichen Besitzes in einer 100-Kilometer-Zone entlang der Westgrenze Rumäniens vorsieht, hat unter der deutschen Minderheit in Rumänien Erregung hervorgerufen. Die deutsche parlamentarische Fraktion hat eine Abordnung zum Landwirtschaftsminister Cassu geschickt, um seine Aufmerksamkeit auf die Ungeheuerlichkeit eines derartigen Gesetzes zu lenken, das für die deutschen Bauern im Banat und anderen Gebieten die völlige Zerstörung bedeuten müßte. Eine solche Maßnahme müßte eine völlige Aufhebung der bürgerlichen Gleichberechtigung bedeuten, die in der Verfassung verankert sei. Der Landwirtschaftsminister erklärte, daß die Regierung den Gesetzentwurf ablehne. Er bevollmächtigte die deutsche Abordnung, dies der in Frage kommenden Bevölkerung mitzuteilen.

### Das deutsch-tschechoslowakische Verhältnis. Außenminister Krofta stellt Annäherung der Standpunkte fest.

Aus Prag wird gemeldet:

In den Außenanschlüssen der beiden Kammern des Prager Parlaments erstattete Außenminister Dr. Krofta einen Bericht über die internationale Lage.

In dem „Deutschland und Europa“ gewidmeten Teil seiner Ausführungen verwies der Minister zunächst auf die Rundgebungen der englischen, französischen und deutschen Staatsmänner seit seinem letzten Bericht, wobei er als besonders wichtig den übereinstimmenden Standpunkt Englands und Frankreichs hervorhob. Aus der letzten deutschen Kanzlerrede vom 30. Januar glaubte der Minister Anzeichen einer Annäherung der Standpunkte herausheben zu können.

Auf das Verhältnis der Tschechoslowakei zu Deutschland im einzelnen eingehend, erklärte Dr. Krofta, die offiziellen Beziehungen beider Länder seien während des abgelaufenen Zeitraumes gut gewesen. Die einseitige Aufhebung der Internationalität der deutschen Flüsse habe zwar die Lebensinteressen der Tschechoslowakei berührt. Die Versicherung Deutschlands jedoch, daß es keine Verschlechterung der bisherigen Beziehungen der tschechoslowakischen Schifffahrt beabsichtige, habe es ermöglicht, es bei einem grundsätzlichen Protest bewenden zu lassen. Der Minister erwähnte weiter die befriedigende Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland durch das Abkommen vom 11. Februar 1937, das beiden Partnern wesentliche Besserung bringe. In diesem Abkommen könne man gewiß den Beweis des guten Willens Deutschlands und einer für das gutnachbarliche Verhältnis vorteilhaften Zusammenarbeit erblicken.

Nachdem Krofta dann festgestellt hatte, daß allerdings die Haltung eines Teiles der reichsdeutschen Presse und des Rundfunks nicht ganz im Einklang mit dem sonst glatten offiziellen Verkehr gestanden zu haben scheint, schloß er seine Betrachtung über das deutsch-tschechoslowakische Verhältnis: „Da wir den wiederholten Versicherungen des deutschen Reichskanzlers, daß das Reich mit der Tschechoslowakei in Frieden leben wolle, glauben, geben uns die letzten Wirtschaftsverhandlungen und die Atmosphäre, in der sie erfolgt sind, Grund zu der Hoffnung, daß auch diese Pressekampagne nachhaft gutnachbarlichen Beziehungen weichen wird, die wir alle aufrichtig wünschen. Diese Hoffnung wurde durch die Rundgebung des deutschen Reichskanzlers bei der Zusammenkunft ehemaliger Frontkämpfer in Berlin auch bekräftigt!“

Bei der Betrachtung des Verhältnisses der Tschechoslowakei zu den anderen Staaten nahm Minister Krofta zunächst zu dem immer wieder auftauchenden Gerüchten über eine Krise der Kleinen Entente Stellung und erklärte, dieser Staatenbund habe eine starke und kräftige Grundlage. Zu dem bekannten Fall S e b a wolle er nur bemerken, daß die rumänisch-tschechoslowakischen Beziehungen einen derartigen Charakter hätten, daß sie durch keine Pressekampagne erschüttert werden könnten. Das Verhältnis zu Frankreich sei durch die Bündnisverträge der Tschechoslowakei gegeben. Mit Befriedigung bemerkte Dr. Krofta, daß die englisch-französische Einigung die beste Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens sei.

Darauf wies der Minister die verschiedenen Darstellungen des tschechoslowakischen Verhältnisses zu der Sowjetunion zurück und versuchte den reinen Verteidigungscharakter der Verträge herauszustellen. In der letzten Zeit sei in den Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Polen eine allmähliche Besserung eingetreten. Über das Verhältnis zu Österreich und Ungarn erklärte der Minister, daß die Tendenz der Staaten des Paktes der Römischen Protokolle, die Wege zu einer Zusammenarbeit mit den Ländern der Kleinen Entente offenzuhalten, weiterbestehe. Abschließend erklärte Krofta, die nächste Betrachtung des heutigen Standes der internationalen Beziehungen gestalte einen ruhigen Ausblick in die Zukunft. Dennoch werde die Tschechoslowakei ihre Arme auf die höchste Stufe der Verteidigungsfähigkeit bringen.



Die schwierige Lage der Landwirtschaft, Mühlen und Bäckereien in Pommern.

Von Gustav Adolf Neumann, Ostaszewo.

Von privater Seite gehen uns die hier zum Ausdruck gebrachten Ausführungen zu, die sich mit aktuellen Fragen in der Landwirtschaft, im Mühlen- und Bäckereiwesen befassen. Dem Verfasser sind die in letzter Zeit beobachteten Preisveränderungen für Getreide, Mehl und Backwaren sehr bemerkenswert erschienen. Wenn dabei manche Probleme subjektiv, d. h. vom Standpunkt der Branche und Berufsangehörigen des Verfassers gesehen werden, so sind sie dennoch allgemein, da sie die wertvollen Aufschlüsse über das aktuelle Thema der Getreide- und Brotpreissteigerungen zu geben.

Ausfuhrprämie.

Die niedrigen Getreidepreise in den letzten Jahren beeinträchtigen eine gewinnbringende Wirtschaftsweise der Landwirtschaft. Die augenblicklich hohen Preise bringen der Landwirtschaft keine wesentlichen Vorteile, weil der größte Teil der Ernte schon zu niedrigen Preisen verkauft werden musste. Dagegen gefährden sie die Gehalts- und Lohnpolitik. Eine rechtzeitige Projektilierung der Ausfuhr hätte die jetzige Verknappung verhindern können.

Es ist in der 1. Hälfte des Erntejahres 1936/37 nicht genügend berücksichtigt worden, dass in diesem Jahre, im Gegensatz zu den letzten Jahren, Bestände aus der alten Ernte, an Getreide und Mehl nicht übernommen wurden. Dann ergaben die Ertrags- und die Taktische, dass die Ernteerträge erheblich unter den bisherigen Erträgen zurückblieben. Diese ungünstige Vorratslage wird noch verschärft durch starke Ausfuhr von Getreide und Mehl. Ansehend wurde dieses nicht rechtzeitig erkannt, sonst hätte die Ausfuhr spätestens zum 1. Januar 1937 verboten werden müssen. Es ist nicht anzunehmen, dass ab 15. März bis zur neuen Ernte eine Getreideausfuhrprämie, ganz gleich in welcher Höhe, ausgesetzt werden wird, denn Vorräte zur Ausfuhr sind wohl nicht mehr vorhanden. Es muss sogar damit gerechnet werden, dass auch die in Danzig lagernden Bestände für den Inlandsverbrauch zurückgekauft werden müssen, was zum Teil schon geschehen ist. Das ist ohne Preisverlust für die Danziger Kaufmannschaft erfolgt, muss durch Vereinbarung zu erreichen sein.

Die Landwirtschaft.

Wegen des Fortfalls der Getreideausfuhrprämie für den Rest dieses Erntejahres 1936/37 kann die Landwirtschaft nichts einwenden, weil eine Verschlechterung des Inlandpreises kaum eintreten wird. Wünschenswert ist aber, dass die eingesparte Ausfuhrprämie der Landwirtschaft wieder zugute kommt.

Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, dass die Landwirtschaft besonders in Pommern sich in diesem Jahre in einer ungünstigen Lage befindet. Die Getreideernte ist erheblich schlechter als im Vorjahre, sowohl der Menge als auch der Güte nach. Von den augenblicklich hohen Preisen haben nur wenige Landwirte einen Vorteil, weil der größte Teil der verkaufsfähigen Bestände noch zu billigen Preisen verkauft worden ist, um dringende Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Dagegen müssen jetzt sehr hohe Preise für die notwendigen Futtermittel bezahlt werden.

Und die Einnahmen aus den Zuckerrüben? Verschiedene Umstände trafen zusammen, welche den Zuckerrübenanbau erheblich verminderten:

1. Die mengenmäßigen Erträge sind infolge des schlechten Wetters stark zurückgegangen;
2. der Futterwert der Rübenblätter ist durch Blattbräune vermindert;
3. infolge Verabreichung des Zuckerspreises ist der Rübenkaufspreis herabgesetzt worden;
4. es werden sogar Rückzahlungen für die vorjährige Lieferung verlangt, weil der Zuckerspreis während des Erntejahres herabgesetzt wurde;
5. die Gewinnabschüttungen der Zuckerfabriken sind ermäßigt oder ganz unterblieben;
6. der Mehrverbrauch von Düngemitteln blieb wirkungslos. Die Preisermäßigung für Mengen über den Anlauf von 1934 hatte vielfach zu größeren Aufwendungen veranlasst;
7. die Arbeitslöhne waren höher, weil während der Ernte neue Lohnforderungen gestellt wurden und bewilligt werden mussten. Der Anfall kann nur weit gemacht werden, wenn der Zuckerspreis wieder auf seinen alten Stand gebracht wird. Eine solche Forderung ist durchaus berechtigt, da die Verminderungen auf Verabreichung der Monopolpreise sich lediglich ungünstig für den Zuckerrübenanbau ausgewirkt haben. Dagegen haben die Ausgaben des Landwirts leider keine Verringerung erfahren.

Auch die Kartoffeln brachten ein schlechteres Ergebnis als erwartet wurde. Verschiedene Brennerellen sind gezwungen, Kartoffeln anzukaufen, um die gasförmige Spirituslieferung zu erfüllen.

Die Landwirte in Pommern sind in großer Sorge, wie sie dieses Erntejahr überwinden werden, zumal zu den schon vorhandenen Sorgen noch weitere dazu kommen, insbesondere durch sehr hohe Beträge der Einkommensteuer, die oft ein Vielfaches der bisher bezahlten Summen betragen. Um die diesjährige schwierige Lage zu überleben, ist es notwendig, dass vor allen Dingen die höheren Einkommensteuern abgemildert werden und dass aus den Ertragssteuern der Ausfuhrprämie Steuererleichterungen der Grundsteuer und anderer Abgaben für die Landwirtschaft in Pommern gewährt werden.

Die Bäckereien.

Zwischen Behörden und Bäckereien besteht seit Wochen ein Kampf über die Festsetzung des Brotpreises. Hierbei sind beide Teile in einer schwierigen Lage. Die Behörden müssen im Interesse der Gehalts- und Lohnpolitik auf einen niedrigeren Brotpreis achten, die Bäder aber können Mehl nur zu Marktpreisen kaufen, weil auch der Müller Getreide nur zu Marktpreisen erhält. Der stärkere Einfluss der Behörden bei der Festsetzung des Brotpreises hat dazu geführt, dass die Verdienstopanne der Bäder sich erheblich vergrößert hat und dass Bäder, die sich in schlechter finanzieller Lage befinden, mit Verlust arbeiten. Da der größte Teil aber nur von der Hand in den Mund lebt, so tragen nicht sie die Verluste, sondern die Müller. Sie bleiben einfach dem Müller das Mehl schuldig, bzw. vergrößern ihre bereits vorhandenen Schulden.

Wenn am Anfang darauf hingewiesen wurde, dass keine Veranlassung vorliegt, eine Ausfuhrprämie für Getreide zu gewähren, so muss andererseits darauf eingewirkt werden, zu unterstützen, für welche Mühlenbesitzer eine Ausfuhrprämie auch für den Rest des Jahres gezahlt werden kann, ohne dass eine Gefahr für den Inlandbrotpreis entsteht. Eine Unterstützung der Mühlen ist wünschenswert, weil sie in diesem Jahr unter verschiedenen ungünstigen Umständen gelitten haben. Wie in früheren Jahren wurde auch in diesem Jahr zu Beginn der Ernte besonders von den Ausfuhr- und Inlandmühlen zu billigen Preisen Verkäufe abgeschlossen, um größere Zufuhren an Getreide aufnehmen zu können. Das Fehlen einer Getreide-Terminal-Börse in Polen macht es leider nicht möglich, sich für Verkäufe gleich einzubeden.

Die Verschlechterung der weltwirtschaftlichen Lage in den letzten Monaten des Jahres 1936 hatte eine Preissteigerung aller Waren, insbesondere der Getreidepreise, zur Folge. Dadurch wurden die Verkäufe unvorteilhaft für die Mühlen. Auch die Abwertung der holländischen, schweizerischen und italienischen Währung ergab für die in diesen Währungen abgeschlossenen Verträge Verluste. Die Verringerung der Getreideanfuhr bedingte außerdem den Bezug von Getreide aus entlegenen Gegenden, wodurch die Konkurrenzfähigkeit der pommerschen Mühlen vermindert, die Verdienstopanne vergrößert und vor allen Dingen die Vermehrung der Getreidepreise führte außerdem zu Zwangsauflagen an einer Verringerung der Betriebsmittel und damit der Umsatzmöglichkeit.

Notwendige Maßnahmen.

Das Erntejahr 1936/37 ist für die Landwirtschaft und für das Getreide verarbeitende Gewerbe in Pommern recht ungünstig. Die Schwierigkeiten können nur überwunden werden, wenn Regierung und Behörden umgehend Maßnahmen treffen, die der

Notlage gerecht werden. Hierzu gehört vor allem Streichung aller Einkommensteuer-Veranlassungen, die höher als die des Vorjahres sind, ferner Stundung von Steuern und Sozialbeiträgen, Beihilfe aus den Ertragssteuern der Ausfuhrprämie und endlich Kredit für die Bezahlung der Futtermittelkäufe und Löhne in den letzten Erntemonaten. Nur dann wird die unveränderte Ertragsmöglichkeit und Wirtschaftlichkeit zu erhalten sein.

Vor der Aufhebung der Getreide-Ausfuhrprämie.

In den nächsten Tagen soll, wie die polnische Presse meldet, eine Verordnung des Ministerrats veröffentlicht werden, nach welcher die Ausfuhrprämien für Getreide mit dem 15. März d. J. vollkommen aufgehoben werden. Dies steht in Zusammenhang mit der Lage auf dem Getreidemarkt, auf dem die Getreidepreise einen Stand erreicht haben, der seit einigen Jahren nicht mehr notiert wurde. Wie aus den Angaben des Statistischen Hauptamts hervorgeht, war die Getreideernte im vergangenen Jahr im allgemeinen günstig, wobei die Weizenernte ein Steigen gegenüber dem vorangegangenen Jahr um über eine Million Dminal aufweist. Auch die Haferernte ist um etwa 400 000 Tonnen größer, lediglich die Roggen- und Gerbenernte ist niedriger als im vorangegangenen Jahr und zwar die Roggenernte um 2,6 Millionen Dminal, die Gerbenernte um 600 000 Dminal.

Nach der Meinung maßgebender Faktoren wird die Wiederherstellung der Prämien erst im Falle eines erheblichen Sinkens der Getreidepreise im Lande bzw. in der neuen Ausfuhr-Kampagne im Jahre 1937/38 erfolgen können.

Neue Verordnung über die Konversion der Innenanleihe Polens.

Im „Dziennik“ ist eine Verordnung des Finanzministers vom 15. Januar 1937 über die Konversion der vierprozentigen Konversionsanleihe und die Bedingungen der Anleihekonzession veröffentlicht. Der § 7 ist wie folgt abgeändert worden: Die Obligationen der fünfprozentigen Bodenrente, Serie 1 ohne Kupons, mit dem Fälligkeitsstermin vom 1. 6. werden gegen Stücke der vierprozentigen Konversionsanleihe ausgetauscht, jedoch ohne die beiden ersten Kupons, die am 15. Juli und 15. November 1936 zahlbar waren. Die Obligationen der sechsprozentigen Nationalanleihe ohne den am 1. Juli 1936 fälligen Kupon werden

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 4. März auf 5,9244 Zloty festgelegt.

Der Zinssatz der Bank Polki beträgt 5%, der Lombardzins 6%.

Warschauer Börse vom 3. März. Umlauf, Verkauf — Kauf. Belgien 88,90, 89,18 — 88,72, Belgien 212,36, 212,78 — 211,94, Budapest —, Budapest —, Danzig 100,20 — 99,80, Spanien —, Spanien —, Holland 289,10, 289,60 — 288,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115,20, 115,49 — 114,91, London 25,80, 25,87 — 25,73, New York 5,27 1/2, 5,29 — 5,26 1/2, Oslo 129,70, 130,03 — 129,37, Paris 24,55, 24,61 — 24,49, Prag 18,41, 18,46 — 18,36, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,05, 133,38 — 132,72, Schweiz —, 120,65 — 120,05, Seltensors 11,40, 11,43 — 11,37, Wien —, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 3. März. Amtl. Devisenkurs. New York 2,488—2,492, London 12,165—12,195, Holland 138,23—138,51, Norwegen 61,14 bis 61,26, Schweden 62,72—62,84, Belgien 41,92—42,00, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,57—11,59, Schweiz 56,77—56,89, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.

Die Bank Polki zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zloty, 100 Scheine 5,25 1/2 Zloty, Kanada —, 1 Pfund Sterling 25,71 Zloty, 100 Schweizer Franc 119,85 Zloty, 100 französische Franc 24,47 Zloty, 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zloty, in Silber 129,00 Zloty, in Gold —, 100 Danziger Gulden 99,80 Zloty, 100 holländische Kronen 15,80 Zloty, 100 österreich. Schillinge 94,00 Zloty, holländischer Gulden 288,10 Zloty, belgisch Belgas 88,65 Zloty, ital. Lire 23,50 Zloty.

Effektenbörse.

Polener Effekten-Börse vom 3. März. 5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten 53,25 C, kleinere Posten 52,00 C. 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) —. 8% Obligationen der Stadt Polen 1926 —. 8% Obligationen der Stadt Polen 1927 —. 5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Polen —. 5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 C.-St.) —. 4 1/2% umgezt. Zloty-Pfandbriefe d. Pol. Landwirtschaft 1. Gold —. 4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Polener Landwirtschaft Serie I —. 4% Konvert.-Pfandbriefe der Polener Landwirtschaft —. Bank Cukownictwa (ex Divid.) —. 100,00 C. Bank Polki. Bank. Abr. Wap. i Cem. (30 Zl.) —.

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der polener Getreidebörsen vom 3. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:	
Safer 320 to	23,50
35 to	23,40
10 to	23,35
65 to	23,25

Richtpreise:	
Weizen	29,00—29,25
Roggen, gel., trocken	23,75—24,00
Braugerste	26,50—27,50
Gerste 700—715 g/l.	24,75—25,50
Gerste 667—676 g/l.	23,25—23,50
Gerste 630—640 g/l.	22,25—22,50
Safer 450—470 g/l.	23,00—23,25
Roggen-Ausguss	—
mehl 10-30%	35,25—35,75
Roggenmehl I	—
0-50%	34,75—35,25
0-65%	33,25—33,75
Roggenmehl II	—
50-65%	26,00—26,50
Roggen-Rachm. 65%	23,75—24,25
Weizenmehl	—
1A 0-20%	47,25—48,25
A 0-45%	46,25—46,75
B 0-55%	44,75—45,25
C 0-60%	44,25—44,75
D 0-65%	43,25—43,75
IIA 20-55%	42,25—42,75
B 20-65%	41,50—42,00
D 45-65%	38,50—39,50
F 55-65%	34,55—35,50
G 60-65%	—
IIIA 65-70%	27,75—28,75
B 70-75%	24,75—25,75
Loggenmehl	16,25—16,75
Weizenkleie, mittl.	17,00—17,50
Weizenkleie (grob)	17,75—18,25
Gerstenkleie	17,00—18,25
Wintertraps	59,00—60,00

Gesamtstendenz: ruhig. Umläge 1971 to, davon 598 to Roggen, 235 to Weizen, 215 to Gerste 225 to Safer.

gleichermaßen zum Umtausch angenommen. Von den Stücken der Konversionsanleihe werden aber für jeden fehlenden Kupon je zwei aufeinander folgende Kupons, beginnend von Nr. 1, abgetrennt. Die Verordnung hat sofort Rechtskraft erhalten.

Großhandelspreise in Polen erheblich gestiegen.

Die Richtziffer der Großhandelspreise ist von 56,9 im Dezember auf 58,4 im Januar d. J. gestiegen (im Januar v. J. 52,1).

Die Richtziffern der einzelnen Warengruppen (1928 = 100) betrugen im Januar d. J. (erste Zahl in der Klammer für Dezember, zweite Zahl für Januar v. J.) wie folgt: Lebensmittel 55,1 (53,2 — 48,0), beim Kauf durch die Verbraucher 59,5 (55,0 — 54,8), Landprodukte 50,5 (48,4 — 42,8), beim Verkauf durch die Bauern 44,5 (42,0 — 35,4), Industrieartikel 61,6 (60,4 — 66,0), Rohstoffe 65,9 (64,4 — 54,5), Halbfabrikate 59,0 (57,9 — 53,7), Fertigwaren 60,8 (60,0 — 59,8), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 62,0 (60,7 — 54,0), von der Einfuhr aus dem Ausland abhängige 59,0 (50,5 — 44,0), kartellierte 75,5 — 75,3), Baustoffe 52,8 — (52,1 — 49,1), Industrieartikel, die vom Bauern gekauft werden, 65,8 (65,2 — 64,7).

Steigerung der industriellen Produktion in Polen.

Wie das polnische Konjunkturforschungs-Institut errechnet hat, beträgt die Kennzahl für die industrielle Produktion in Polen im Monat Januar d. J. 80,0. Sie ist gegenüber dem Dezember v. J. (77,5) um 3 Prozent höher. Im Vergleich zum Januar 1936 war die Produktion im Berichtsmontat um 19 Prozent höher. Die Steigerung der Kennzahl hängt in erster Linie mit der größeren Förderung von Steinkohle zusammen. Nicht minder hat die vermehrte Tätigkeit der Eisenhütten sich günstig ausgewirkt. Die erhöhte Produktion in der Lebensmittelindustrie und in der Holzindustrie war teilweise nur ein Ausfluss des Rückganges in den Vormonaten. Auch die Bekleidungsindustrie, die chemische, Leder- und Papierindustrie hat im Januar eine Steigerung erfahren, was mit einer Steigerung der Rohstoffpreise in Verbindung gebracht wird. Selbst die Baugewerbe und die damit zusammenhängenden Industrien haben infolge der starken Fröste im Januar keine Steigerung erfahren.

Die Landwirtschaft gegen Roggenexportverbot.

Der Hauptvorstand des Verbandes der Landwirtschaftskammern hielt in Warschau eine Sitzung ab, auf der es zur Getreideausfuhrpolitik Stellung nahm. In einer Entschließung sprach sich der Vorstand der Landwirtschaftskammern und Landwirtschaftsorganisationen grundsätzlich gegen ein Exportverbot und gegen eine Aufhebung der Exportprämien aus. Die Notwendigkeit einer teilweisen Roggenexportbeschränkung werde anerkannt. Diese Beschränkung müsse aber aufhören, sowie die Preise etwas fielen. In der Hauptsache sei es notwendig, sich ein klares Bild darüber zu verschaffen, welche Getreidevorräte im Inland überhaupt vorhanden sind.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörsen vom 4. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3%, Unreinigkeiten 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3%, Unreinigkeiten. Safer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5%, Unreinigkeiten, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61—667 g/l., (112—113 f. h.) zulässig 1%, Unreinigkeiten, Gerste 643—649 g/l. (108,9—109,9 f. h.) zulässig 2%, Unreinigkeiten, Gerste 620,5—626,5 g/l. (105,1—106 f. h.) zulässig 3%, Unreinigkeiten.

Transaktionspreise:	
Roggen	— to —
Roggen	— to —
Roggen	— to —
Roggen	— to —
Roggen	— to —
Stand.-Weizen	— to —
Safer	— to —

Richtpreise:	
Roggen	24,50—24,75
Standardweizen	29,50—29,75
a) Braugerste	25,50—27,00
b) Einheitsgerste	—
c) Gerste 661 667 g/l.	23,75—24,25
d) 643-669 g/l.	23,50—23,75
e) 620,5-626,5 g/l.	22,75—23,00
Safer	22,50—22,75
Roggen	—
Ausgussmehl 0-30%	—
Roggenm. I 0-50%	37,50—38,00
I 0-65%	36,00—36,50
Roggenm. II 50-65%	29,50—30,25
Roggen	—
nachmehl 0-95%	29,25—30,00
über 65%	—
Weiz. Ausg. 10-20%	48,50—50,00
Weizenm. I A 0-45%	47,50—48,00
IB 0-55%	46,75—47,25
IC 0-60%	45,75—46,25
ID 0-65%	45,00—45,50
IIA 20-55%	40,75—41,75
IB 20-65%	40,25—41,25
IIC 45-55%	39,25—40,25
IID 45-65%	38,50—39,50
IIE 55-60%	37,25—38,25
IIF 55-65%	34,25—34,75
IIG 60-65%	33,25—33,75
Weizenkleie	—
nachmehl 0-95%	36,25—36,75
Roggenkleie	16,75—17,00
Weizenkleie, fein	17,25—17,75

Allgemeine Tendenz: schwächer. Roggen, Weizen, Gerste, Roggen- und Weizenmehl schwächer, Safer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	135 to	Spekulationslof.	15 to	Safer	110 to
Weizen	113 to	Spekulationslof.	35 to	Belüchten	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	380 to	Kartoffelrod.	— to	Sonnenblumen-	— to
b) Winter-	— to	blauer Mohr	— to	terne	— to
c) Sommer-	— to	Seu	— to	blaue Lupinen	16 to
Roggenmehl	85 to	Gerstenkleie	50 to	Rüben	— to
Weizenmehl	25 to	Serabella	— to	Widen	— to
Wittoriaerbsen	6 to	Leinöl	— to	Semence	— to
Fein-Erbsen	— to	Rapsfuch	— to	Leinamen	— to
Volger-Erbsen	— to	Senf	2 to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	75 to	Trockenschmelz	17 to	Lupinen	— to
Weizenkleie	10 to	gelbe Lupinen	4 to	Rapinschrot	— to

Gesamtangebot 1186 to.

Warschau, 3. März. Getreide, Mehl- und Futtermittelabfälle auf der Getreide- und Warenbörsen für 100 Kilo Parität Warschau: Einheitsweizen 31,00—31,50, Sammelweizen 30,50—31,00, Roggen I 24,25—24,50, Roggen II 23,75—24,00, Einheitshafer 23,50—24,00, Sammelhafer 22,25—22,75, Braugerste 26,75—27,75, Mahlerste 24,75—25,25, Grützerste 23,25—23,75, Speisefederbsen 23,50 bis 24,50, Wittoriaerbsen 22,00—31,00, Widen 22,50—23,50, Belüchten 21,50—22,50, dopp. ger. Serabella 30,00—31,00 bl. Lupinen 15,00—15,50, gelbe Lupinen 16,75—17,25, Wintertraps 62,00—63,00, Wintertraps 56,00—57,00, Sommertraps 56,50—57,50, Rottlee ohne Flachsleie bis 97%, ger. 135—145, rob. Weizkle 90—100, Weizkle ohne Flachsleie bis 97%, ger. 135—145, rob. blauer Mohr 80,00—82,00, Weizenmehl I A 0-20%, 49,00—50,00, A 0-45%, 47,00—48,00, B 0-55%, 45,00—46,00, C 0-60%, 44,00—45,00, D 0-65%, 43,00—44,00, IIA 20-55%, 42,00—43,00, B 20-65%, 40,00—42,00, D 45-65%, 37,00—38,00, F 55-65%, 36,00—37,00, G 60-65%, 35,00—36,00, Roggen-Ausgussmehl 0-30%, 35,75—36,75, Roggenmehl I 0-50%, 35,75—36,75, 0-65%, 34,75—35,75, II 50-65%, 30,00—31,00, Roggenmehl II 0-55%, 23,00—23,50, Roggenmehl-Rachmehl 65%, 21,00—21,50, grobe Weizenkleie 18,50—19,00, mittl. 17,50—18,00, fein 17,50—18,00, Roggenkleie 16,25—16,50, Belüchten 27,50 bis 28,00, Rapsfuch 21,00—21,50, Sonnenblumentuch —, Soja-Schrot —, Speisefartoffeln —.

Umläge 2609 to, davon 291 to Roggen. Tendenz: ruhig. Polener Butterpreise vom 2. März. (Festgelegt durch die Firmen: Wollerei-Zentrale, Zwiesel Goldpöbacz Spółdzielni Włocławski.) En gros: 1. Qualität 2,85 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,75, 3. Qualität 2,65. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 3,20—3,40 Zloty pro Kg. ab Lager, 2. Qualität —. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 2,80